

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg)

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.

Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.

Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom

Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands

Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, 8. St.

Anzeigen:

Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 A.

für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Der Kampf gegen das Koalitionsrecht.

III.

Die Macht soll entscheiden.

Die Arbeiterfeinde wollen die moderne Arbeiterbewegung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln vernichten. Sie haben alle Institutionen des Klassenstaates längst auf ihre Zuverlässigkeit im Kampfe gegen die gehäßte Bewegung hin geprüft und erprobt. Am besten haben sich die Gerichte „bewährt“.

Leider hat es den Gerichten nur zu oft an „geeigneten“ Bestimmungen und Mitteln gefehlt, um die moderne Arbeiterbewegung so zu treffen, wie es der kapitalistischen Gesellschaft wünschenswert erschien. Immerhin ist mit Hilfe des Erpresserparagraphen sowie des Groben-Unfug-Paragraphen manch „schöner Erfolg“ zu verzeichnen gewesen. So fiel die Anklündigung eines Streiks unter Strafe und wurde mit dem Erpressungsparagraphen gefaßt. Danach wollten sich die Arbeiter durch die Androhung des Streiks, der einseitige Forderungen erzwingen sollte, in einen widerrechtlichen Vermögensvorteil setzen. Ebenso sollte dadurch, daß ein weiteres Zusammenarbeiten mit Unorganisierten verweigert wurde, beabsichtigt worden sein, sich durch den auf die Unorganisierten ausgeübten Zwang zum Beitritt in den rechtswidrigen Besitz der Beiträge, also eines Vermögensvorteils zu setzen. Natürlich war der von den Unternehmern ausgeübte Willenszwang straflos. Die ungeheuren Verwüstungen, die durch die schwarzen Listen in so vielen Arbeiterfamilien angerichtet wurden und noch angerichtet werden, existieren für die Klassenstaatliche „Recht“spruchung einfach gar nicht. Damit aber noch nicht genug, wurde das Streikpostenstehen usw. als grober Unfug bestraft. Die Arbeiterfeinde haben also allen Grund, noch „hervorragendere Leistungen“ zu erwarten, wenn nur erst die „geeigneten“ Bestimmungen geschaffen sein werden. Und die Reaktion ist drauf und dran, sie zu schaffen.

Es ist der Arbeiterbewegung immer sehr übel vermerkt worden, wenn von einer tendenziösen Rechtsprechung und von Klassenurteilen gesprochen wurde. Doch wären die erhobenen Anschuldigungen nicht richtig, wie kommt dann die Mehrheit der bürgerlichen Parteien und wie kommt die Regierung dazu, ihre Pläne auf der Rechtsprechung unserer Gerichte aufzubauen? Wie kommt der Zentralverband Deutscher Industrieller dazu, in so frivoler und aufreizender Weise einen Mißbrauch der Gerichte im Kampf gegen die moderne Arbeiterbewegung anzustreben, wie es in seinem Zusatzantrag zum § 241 des Borentwurfs geschieht? Wenn es nicht in der Absicht des Gesetzgebers lag, die Gerichte gegen die Arbeiterbewegung zu mißbrauchen, wenn der Gesetzgeber selbst nicht an Klassenurteile glaubt, dann war der Borentwurf zu einem deutschen Strafrecht in seiner jetzigen Form einfach nicht möglich, dann muß das Ansinnen des Zentralverbandes Deutscher Industrieller mit ehrlicher Enttäuschung zurückgewiesen werden. Aber all die Hege und all die Ausnahmeregelungen gegen die moderne Arbeiterbewegung sind ein untrüglicher Beweis für das Vorhandensein einer tendenziösen Rechtsprechung, sind ein Beweis für die proletarischen Behauptungen und Anklagen. Aber die unsauberen Pläne sollen vertuscht werden.

Daß die bestehenden und herrschenden Klassen die tendenziöse Rechtsprechung sehr gut ihren sonstigen Kampfmitteln gegen die Arbeiterbewegung anzupassen wissen, steht fest. Daß die Richter sich in Klassen-

fragen nicht von den Vorurteilen ihrer Klasse freihalten können, steht ebenfalls fest und wurde auch erst kürzlich von einem bedeutenden Staatsmanne eines hochkapitalistischen Staates anerkannt.

In England sind die Richter zum großen Teil konservativ, weshalb auch die herrschenden Liberalen unter den vom Klasseninteresse beeinflussten Richtersprüchen, besonders bei Wahlprotesten, leiden. So kommt es denn, daß auch sie über tendenziöse Rechtsprechung klagen. Einer der hervorragendsten Führer, der Minister des Innern Churchill, hat die tendenziöse Rechtsprechung im Parlament offen gebrandmarkt. Er führte anlässlich der Beratung einer Vorlage über die erweiterten Rechte der Gewerkschaften im Unterhaus unter anderm aus:

„Da, wo es sich um Kriminalfälle oder Prozesse zwischen Einzelpersonen handelt, sind unsere Richter unser Stolz und unsere Bewunderung. Liegen ihnen aber Klassenfragen oder Parteifragen vor, so ist es unmöglich, zu behaupten, daß sie denselben Grad von Vertrauen verdienen. Im Gegenteil, sie verdienen es nicht, und in einem großen Teil unserer Bevölkerung herrscht die Ansicht, daß sie unbewußt in natürlicher Weise beeinflusst sind.“

Eine ungeheure Unruhe brach im Hause aus. Die Reaktionäre lärmten und tobten andauernd, und erst mit vieler Mühe konnte Ruhe geschaffen werden. Der Minister, der den ungeteilten Beifall der Radikalen und der Arbeiter hatte, ließ sich nicht beirren und fuhr fort:

„Ich habe nicht die geringste Absicht, meine Äußerung zurückzunehmen, und ich wiederhole, was ich sagte. Es ist bedauerlich, daß Kollisionen zwischen den Gerichten und den großen Gewerkschaftsverbänden in Deutschland nicht allein von der Tatsache ausgehen, sondern daß die bewußten Hezereien und Beeinflussungen der agrarischen und industriellen Scharfmacher nicht ohne Wirkung auf die Rechtsprechung geblieben sind.“

Die Worte des englischen Staatsmannes passen nur zu gut auf die deutschen Verhältnisse — ja, die deutschen Verhältnisse sind noch weit schlimmer. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Kollisionen zwischen den Gerichten und den großen Gewerkschaftsverbänden in Deutschland nicht allein von der Tatsache ausgehen, sondern daß die bewußten Hezereien und Beeinflussungen der agrarischen und industriellen Scharfmacher nicht ohne Wirkung auf die Rechtsprechung geblieben sind.

Doch was nützt das alles? Die bestehenden Klassen haben die Macht. Ihr Kampf gegen die Arbeiterbewegung ist eine einzige große Machtprobe, die nicht von Nächstenliebe und Gerechtigkeitsgefühl beeinträchtigt, sondern nur von Profitgier und Klasseninteresse maßgebend beeinflusst wird. Sie wollen die vollständige Niederwerfung der modernen Arbeiterbewegung und laufen Sturm gegen alles, das nur irgend wie eine Unterstützung der verfolgten Bewegung aussieht. Ja, selbst die Idee eines Reichseinigungsamtes bekämpfen die Scharfmacher aufs heftigste, weil sie darin eine direkte Unterstützung der Gewerkschaften durch die Regierung erblicken. Die Regierung soll nicht schlichtend eingreifen, sondern sie soll den Vernichtungskampf gegen die Gewerkschaften passiv oder sogar aktiv unterstützen. Die Macht soll entscheiden!

Der frühere Generalsekretär des Zentralverbandes der Industriellen, Bueck, dessen Name ein System bedeutet, führte im Mai dieses Jahres dazu aus:

„Die Arbeitgeber wissen, daß der Entscheidungskampf unvermeidlich ist, wenn das Deutsche Reich seine Stellung behaupten soll; sie würden auch nicht zögern, ihn mutvoll und entschlossen aufzunehmen, wenn sie nach den bisherigen Erfahrungen nicht fürchten müßten, daß ihnen im entscheidenden Augenblick die Regierung

mit ihrem Eingreifen in die Arme fällt (gemeint ist die Vermittlung des Reichsamts des Innern bei dem großen Kampf im Baugewerbe) und damit die Sozialdemokratie und ihre Gewerkschaften stärkt. Diese Bedenken müssen gesteigert werden, wenn einer Behörde, dem Reichseinigungsamt, das Eingreifen in die Kämpfe zwischen Arbeitern und Arbeitgebern durch Reichsgesetz zur Pflicht gemacht wird. — Die Regierung sollte erkennen, daß die unseligen, den Arbeitgebern durch die Organisationen der Arbeiter aufgezwungenen Kämpfe nur abgeschwächt oder gänzlich beseitigt werden können, wenn im Verlauf des Kampfes festgestellt ist, auf welcher Seite die größte Macht ist.“

Bei diesem Standpunkt, der der Standpunkt aller Arbeiterfeinde und Scharfmacher ist, kann es nicht mehr befremden, daß Bürgertum und Regierung das Kesseltreiben gegen die Gewerkschaften unterstützt, haben sie sich doch auch gegen die fortgesetzten Vorwürfe der Scharfmacher zu rechtfertigen, die moderne Arbeiterbewegung direkt zu unterstützen und die Niederhaltung der wirtschaftlichen Kämpfe zu erschweren oder gar unmöglich zu machen.

Nun, wollen denn die Arbeiterfeinde die Erprobung der Macht, sie sollen die Arbeiterbewegung gerüstet finden. Wie in Frankreich und England jüngst bei den großen Ausständen der Verkehrsarbeiter die Regierungen einlenken und zur Anerkennung der mächtigen Arbeiterorganisationen kommen mußten, so wird auch die brutale Machtpolitik des Klassenstaates vor der ungebrochenen Werbekraft und Kampftätigkeit der deutschen Arbeiterbewegung kläglich zusammenbrechen.

Umfang unseres Zentralverbandes, Zahlstellen- und Mitgliederbewegung im zweiten Quartal 1911.

Am Schlusse des ersten Quartals 1911 waren 727 Zahlstellen vorhanden. Im Laufe des zweiten Quartals 1911 wurden 18 neu errichtet, 8 lösten sich auf, so daß am Schlusse des zweiten Quartals 1911 737 Zahlstellen gezählt wurden.

Seit dem Jahre 1907 betrug am Schlusse des zweiten Quartals die Zahl der Verbandszahlstellen:

1907.....	701	1909.....	710
1908.....	701	1910.....	711
		1911.....	737

Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des ersten Quartals 1911 55 790. Im Laufe des zweiten Quartals 1911 betrug der Zugang 12 543 Mitglieder, der Abgang 9 126. Der Mitgliederbestand war am Schlusse des zweiten Quartals 59 207 (die weiterhin abgedruckte Tabelle veranschaulicht die Mitgliederfluktuation eingehender). Seit dem Jahre 1907 betrug die Zahl der Mitglieder am Schlusse des zweiten Quartals:

1907.....	55874	1909.....	54009
1908.....	52074	1910.....	53625
		1911.....	59207

Die jedesmalige Zu- (+) bzw. Abnahme (−) der Mitgliederzahl betrug seit 1907 im zweiten Quartal:

1907.....	+ 3015	1909.....	+ 4788
1908.....	− 778	1910.....	− 1764
		1911.....	+ 3417

Wie sich in den einzelnen Bundesstaaten bzw. Landesteilen des Deutschen Reiches die Zahlstellen- und Mitgliederbewegung seit dem Vorjahre gestaltet, zeigt

Die nachstehende Tabelle, wo die Zahl der Zahlstellen und Mitglieder am Schlusse des zweiten Quartals 1911 mit dem Stande der Dinge in der gleichen Zeit des Vorjahres verglichen wird:

Table with columns for Bundesstaaten und Landesteile, 1910 (Zahlst., Mitgl.), 1911 (Zahlst., Mitgl.), and Zu (+) oder Abgang (+). Rows include Ost- u. Westpreußen, Brandenburg, Pommern, etc.

Nach Ortsgrößenklassen geordnet, bietet unser Verband im zweiten Quartal 1911 gegenüber dem zweiten Quartal des Vorjahres das nachstehende Bild:

Table with columns for Ortsgrößenklassen, 1910 (Zahlst., Mitgl.), 1911 (Zahlst., Mitgl.), and Zu (+) oder Abgang (+). Rows include über 100000 Einwohner, von 20000 bis 100000 Einw., etc.

Die Verschiebung der Verbandszahlstellen in den einzelnen Klassen ist durch die letzte Volkszählung herbeigeführt. Durch das Steigen der Einwohnerzahl sind die Orte in höhere Klassen eingerückt.

Finanzgebaren.

Die Gesamteinnahme in den Verbandszahlstellen betrug seit 1907 im zweiten Quartal:

Table with columns for Jahr, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, and M. (Mark). Rows show total income for each year.

Die diesjährige Gesamteinnahme setzt sich zusammen aus: Eintrittsgebühren M. 5429,50, Zentralfondswochenbeiträgen M. 501 677,40, Lokalfondswochenbeiträgen M. 160 653,29 und sonstigen Einnahmen M. 62 991,22.

Die örtlichen Ausgaben betragen seit 1907 im zweiten Quartal:

Table with columns for Jahr, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, and M. (Mark). Rows show local expenses for each year.

An die Verbandshauptkasse wurden seit 1907 im zweiten Quartal eingesandt:

Table with columns for Jahr, In laufenden Beiträgen, Für den Streifonds, and Summa. Rows show contributions to the main fund for each year.

Die Ausgaben der Verbandshauptkasse, ausschließlich der zurückgebuchten Summen, betragen seit 1907 im zweiten Quartal:

Table with columns for Jahr, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, and M. (Mark). Rows show main fund expenses for each year.

Für Streif- und Gemahregelunterstützung sowie für Agitation verausgabte die Verbandshauptkasse seit 1907 im zweiten Quartal:

Table with columns for Jahr, Streifunterstützung, Gemahregelunterstützung, Für Agitation, and Summa. Rows show expenses for support and agitation for each year.

An Arbeitslosen- und Reiseunterstützung verausgabte die Verbandshauptkasse im zweiten Quartal:

Table with columns for Jahr, Arbeitslosenunterstützung, Reiseunterstützung, and Summa. Rows show expenses for unemployment and travel support for each year.

Seit Bestehen der Arbeitslosenunterstützung in unserm Zentralverbande wurden seitens unserer Verbandshauptkasse für diesen Unterstützungszweig M. 2 195 263, ausgegeben.

Der Vermögensausweis unseres Zentralverbandes stellt sich seit 1907 am Schlusse des zweiten Quartals wie folgt:

Table with columns for Jahr, Bestände in den Zahlstellen, In den Zahlstellen verbücherte Hauptkassengehälber, Bestand in der Hauptkasse, and Summa. Rows show asset statements for each year.

Mitgliederfluktuation in den einzelnen Bundesstaaten bzw. Landesteilen im zweiten Quartal 1911.

Large table with columns for Bundesstaaten und Landesteile, Mitgliederzugang (Eingetretene, Wieder eingetretene, etc.), and Mitgliederabgang (Ausgeschlossen, Ausgetreten, etc.). Rows list all states and their membership changes.

Mitgliederfluktuation nach Ortsgrößenklassen im zweiten Quartal 1911.

Table with columns for Ortsgrößenklassen, 1911, 1910, 1909, 1908, 1907, and M. (Mark). Rows show membership fluctuations by location class for each year.

Mitgliederfluktuation im zweiten Quartal 1911 überhaupt im Vergleich mit demselben Quartal der Vorjahre.

Table with columns for Jahr, 1911, 1910, 1909, 1908, 1907, and M. (Mark). Rows compare total membership fluctuations for each year.

Der Vermögensbestand des Verbandes hat sich gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres um M. 858 199,50 vermehrt. Dieses ist ein erfreuliches Zeichen, jedoch müssen wir versuchen, unsere Finanzen noch mehr zu kräftigen, schon in Hinsicht auf die Rüstungen der Arbeitgeber. Trotz der Belastungsprobe, die unser Verband zurzeit durchmacht, ist die Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahre um 5582 gestiegen. Dieses muß uns ein Ansporn sein, immer mehr für die Ausbreitung des Verbandes Sorge zu tragen.

Eine Stimme aus Bayern.

Th. Berlin, 8. Oktober.

Sie schreien schon, ehe sie ihre Prügel weg haben. Die „Kreuzzeitung“ hat aus Bayern eine Zuschrift erhalten, in der bezweifelt über das Anschwellen der roten Blut geklagt wird. Die Schmerzensrufe der bedrängten Blockseele klingen so drollig, als daß sie der weiteren Öffentlichkeit vorenthalten werden dürften. Der Bayer stöhnt:

„Lieber rot als schwarz — dieses politische Lösungswort kann man nicht etwa da und dort, sondern hundertfach vernehmen. So groß ist die Verirrung, die Verwirrung und Verblendung unseres Volkes. In den höchsten Tönen preist man Babels letzte Reden auf dem Sozialistentage. Man fragt nicht nach den Motiven, sondern nimmt für bare Münze, was dort gesprochen wurde; und es sind nicht etwa nur die Schwärmer für den Hansabund, welche, zumal in unsern Städten, einen nicht zu unterschätzenden Einfluß haben, nein, auch Handwerker, Bürger, Aerzte, selbst vereinzelte Beamte, denen man ein besseres Verständnis zutrauen sollte, sie alle vereinigen sich in dem Rufe: Lieber rot als schwarz! Sie alle befanden damit, daß sie weder von der Staatsgefährlichkeit noch von der kirchenfeindlichen Gesinnung der Sozialdemokratie eine blasse Ahnung haben. Die Eifer ist blind, der Haß gegen alles, was schwarz heißt, geht so tief, daß man sich um nichts kümmert und nur eine Lösung kennt: Lieber rot als schwarz. Man weiß es aus der Geschichte der Parlamente, man erfährt es überall, wo Sozialdemokraten in den Gemeindevertretungen sitzen, am eigenen Leibe, was es heißt, ihnen ausgeliefert zu sein. Tut nichts. Alle Vorstellungen dagegen werden in den Wind geschlagen, und so vollzieht sich über dem deutschen Volke langsam ein Gericht, das kaum mehr abzuhenden ist.“

Die Tränen sind ehrlich; man merkt es ihrem starken Salzgehalt an. Und doch könnte man auf die Vermutung kommen, ein Roter habe der „Kreuzzeitung“ unter der Kappe eines ihrer Gesinnungskumpans ein Ruckucksei ins Nest gelegt; denn die Klage enthält zugleich eine so wirksame Bloßstellung der Schwarzblauen, daß kein Sozialdemokrat sie besser zuwege bringen könnte.

Die Tatsache, daß in weiten Bürgerkreisen die Parole bestehe: Lieber rot als schwarz, ist ohne Zweifel richtig. Nicht in Bayern allein, sondern überall. Düsseldorf hat dafür Zeugnis abgelegt und Konstanz wird, wenn die Anzeichen nicht trügen, folgen. Jedenfalls wird auch im Konstanzener Kreise das Zentrum nicht wie bisher im ersten Wahlgange siegen. Ob es mit den Liberalen oder mit den Sozialdemokraten zum Stich kommen wird, mag noch dahingestellt bleiben. Aber erschüttert wird der Zentrumsturm auch an den Ufern des Bodensees werden, und die Schwarzen suchen im stillen bereits nach plausiblen „Erklärungsgründen“ für den Fall, daß ihnen auch dort, wo der Rhein nach Deutschland tritt, ein fester Besitz verloren gehen sollte, wie ihnen eben erst dasselbe Mißgeschick dort passiert ist, wo der Rhein sich anschickt, Deutschland zu verlassen. — Mag auch die Zahl der Nationalliberalen, die in Düsseldorf für unsern Genossen Haberland gestimmt haben, kleiner sein, als anfänglich angenommen wurde, so steht doch fest, daß sie mindestens Gewehr bei Fuß geblieben sind. Und das will schon was sagen. Da muß bereits ein Stimmungswechsel sich vollzogen haben, dem weder der große Umfang noch eine grundsätzliche Bedeutung abgesprochen werden kann.

Also: Lieber rot als schwarz hört man auch in Bayern, und nicht etwa nur vereinzelt, sondern „hundertfach“. Das will im vorliegenden Falle besagen, zehntausendfach. Der klagende Jeremias führt das auf Verirrung, Verwirrung und Verblendung zurück. Da schneidet er sich. Und wenn seine bürgerlichen Kreise in den höchsten Tönen Babels Reden in Jena preisen, so ist er im Irrtum, wenn er meint, das sei auf Urteilslosigkeit zurückzuführen, die nicht nach den Motiven frage, sondern alles für bare Münze nehme. Bei weitem nicht! Der große Eindruck der Reden Babels in bürgerlichen Kreisen ist namentlich daraus zu erklären, daß Babel in aller Deutlichkeit zeigte, wie der bürgerlichen Gesellschaft der Gedanke vorschwebt, durch einen Krieg könne sie sich der Sozialdemokratie erwehren und das bleibende Klassenstaatliche Gefüge aufs neue festigen, während in Wirklichkeit

ein Krieg zwischen zwei europäischen Weltmächten — die Spielerei zwischen Italien und der Türkei rechnet da nicht mit — den Klassenstaat vollends zerreißen würde. Der Wahrheit dieser Kalkulation kann sich eben keiner verschließen, der offene Augen hat. Zudem ist die Mißstimmung über die Blockmißwirtschaft so allgemein und tief, daß Abertausende, die uns Sozialdemokraten bisher bekämpft haben, neuerdings uns mit ganz andern Augen betrachten und für unsere Darlegungen empfänglich geworden sind. Also nicht Verirrung, Verwirrung und Verblendung, nicht die Ignorierung unserer Motive ist es, was den Stimmungsumschwung hervorgerufen hat, sondern im geraden Gegenteil der gewonnenen Klarheit und der Anerkennung unserer Motive ist es zuzuschreiben, daß so viele rufen: Lieber rot als schwarz. Den Hansabund hat der bayerische Kreuzritter zu Unrecht im Verdachte, daß er dabei die Finger im Spiele habe. Der Hansabund ist zwar antiagrarisches, aber nicht weniger auch antisozialistisches. Nur verkennet er, daß die Hauptgefahr für das von ihm vertretene mobile Kapital zurzeit nicht bei der Arbeiterklasse liegt, sondern in der agrarischen Junkerherrschaft. Das veranlaßt ihn, die Agrarier und ihre schwarzen Zentrumsbrüder vorerst heftiger zu bekämpfen als uns.

Selbst wenn es keinen Hansabund gebe, würde die Mißstimmung gegen die Schwarzen genau so groß sein, wie sie ist. Der Hansabund kann mithin nicht zum Sündenbock gemacht werden. Die Wut gegen die schleimige Gesellschaft, die Honig im Munde und Gift in der Hand führt, ist aus sich selbst heraus erwachsen. Und wenn der bayerische Jeremias nur Handwerker, Bürger, Aerzte und „selbst vereinzelte Beamte“ als solche nennt, die vom roten Bazillus angesteckt sind, so hätte er die Reihe noch sehr vervollständigen können. Unter den Kaufleuten, Künstlern, Lehrern und selbst Rentnern ist derselbe Haß gegen die schwarzen politischen Banditen verbreitet. Er ist auch auf dem Holzwege, wenn er sagt, das Lösungswort: Lieber rot als schwarz sei daraus zu erklären, daß die Unzufriedenen von der Staatsgefährlichkeit und der kirchenfeindlichen Gesinnung der Sozialdemokratie keine blasse Ahnung hätten. Sie alle haben hundertmal gehört und gelesen, was wir für schlechte Kerle seien. Bekannt ist das ihnen sehr wohl. Aber sie glauben nicht mehr daran. Oder sie sagen sich, daß unsere Staatsgefährlichkeit bei weitem nicht heranreicht an die der Blauen und der Schwarzen. Und wenn man uns mit vollem Recht für kirchenfeindlich hält, so dient uns das bei ihnen nur als Empfehlung; es schreckt sie nicht mehr ab. Sie haben erkannt, welcher politische Unrat und moralische Schlamm mit der kirchenfreundlichen Gesinnung in der Regel verbunden ist, und wie hoch es an der Zeit ist, daß die Heuchlergesellschaft zum Tempel hinausgeworfen wird, die im Namen der Religion die schmutzigste Volksverdummung und Selbstbereicherung betreibt.

Die „Geschichte der Parlamente“ und unser Auftreten in den Gemeindeverwaltungen erzählt allerdings genug von uns. Aber auch das schreckt nicht mehr ab, sondern erwirbt uns Freunde. Nur solche Allgäuer Zweihüser, wie der Gewährsmann der „Kreuzzeitung“ einer ist, können noch der Ansicht sein, das Auftreten unserer Freunde in den Parlamenten und Gemeinderäten lasse sich noch als Trumpf gegen uns ausspielen. Das war einmal. Das Blatt hat sich längst gewendet. Wie im Parlament, so sind auch in den Gemeindevertretungen unsere Freunde nachgerade die einzigen geworden, die kein Blatt von den Mund nehmen und ungeachtet die Wahrheit sagen, nach welcher Tausende und Millionen lachen.

Die wunderbarste Blüte seines etwas derangierten Gehirns läßt der Bayer im letzten Satz treiben. Ein Gericht soll sich langsam über dem deutschen Volke vollziehen, das kaum mehr abzuwenden sei. Das mit dem Gericht stimmt schon. Aber nicht über, sondern vom deutschen Volke wird es vollzogen. Die Schwarzen und die Blauen sind es, über denen und an denen es sich vollzieht. Wir begegnen hier wieder der heiteren Verwechslung zwischen Volk und Volksfeindern, Volksverrättern. Die Verwechslung ist nicht neu. Die Bölle, die die Volksverräter für sich erheben lassen, dienen zum Wohle des „Volkes“. Die Gesetze, die sie sich zugunsten dreheln, sind Gesetze zum Wohle des „Volkes“. Das Heer, das sie zu ihrer Sicherung brauchen, ist ein Heer für das „Volk“ und so weiter ins Unendliche. Den Bahn soll sich der Bayer ziehen lassen. Die Kauzelei mit dem Begriffe „Volk“ glaubt ihm kein Mensch mehr. So wird er sich in sein Schicksal ergeben müssen. Das verirrte, verwirrte und verblendete Volk wird hoffentlich bei den nächsten Wahlen wahr machen, was es jetzt nur sagt, es wird lieber rot als schwarz wählen, mag auch der bekümmerte Bayer selbst darüber schwarz anlauen.



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Arbeitsgelegenheit.

In Letmathe b. Iserlohn kann noch zehn Verbandsmitgliedern Arbeit nachgewiesen werden. Kameraden, die dort in Arbeit treten wollen, können sich beim Kameraden Schindewolf in Letmathe, Hagener Straße 42, melden.

Tarifverträge für das Zimmergewerbe.

Die Tarifverträge für das Zimmergewerbe, gültig für das Jahr 1910, gelangen mit dieser Nummer des „Zimmerer“ zum Versand an die Zahlstellen, die solche nicht bereits auf anderem Wege zugestellt erhalten haben. Wir bitten die Empfänger des „Zimmerer“, die beide Bände an die Zahlstellenvorsitzenden abzuliefern.

Hierbei möchten wir noch darauf verweisen, daß auch die mit der vorigen Nummer des „Zimmerer“ versandten Exemplare des Referats von Dr. Heinemann-Berlin, gehalten auf dem Gewerkschaftskongreß zu Dresden: „Das Koalitionsrecht in Deutschland und der Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch“ an die Vorsitzenden für die Bibliotheken der Zahlstellen auszuhändigen sind.

Ausschluß von Mitgliedern.

Wegen Vergehens gegen § 21 des Verbandsstatuts wurden in Helgoland die Mitglieder Julius Kam-bach (68176), Karl Pflugrad (182709) und Jasper Rickmers (182750) aus dem Verbands ausgeschlossen.
Der Zentralvorstand.

Rechnungsabschluss

des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen Deutschlands über das 2. Quartal 1911.

In den Zahlstellen

betrogen

a) auf Rechnung der Hauptkasse die Einnahmen:

An Guthaben der Hauptkasse vom 1. Quartal	M.	41215,08
„ Eintrittsgebühren	„	5429,50
„ Zentralwochenbeiträgen inkl. Extrabeiträgen	„	501677,40
„ Extramariken von 1910	„	6454,70
„ Bücherfuturaten	„	192,90
„ Duplikaten	„	14,50
„ Kolportagemarken	„	60,60
„ Protokollen	„	1950,20
„ „Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“	„	102,—
„ „Die neue Macht“	„	43,—
„ „Die Schwindsucht der Arbeiter“	„	82,60
„ Verbandslieder	„	6,50
„ Inzeratengebühren	„	399,40
„ Restzahlungen für die Konten	„	2705,35
„ Zentraltreifondsbeiträgen	„	7137,54
„ Guthaben der Zahlstellen (im 2. Quartal zuviel gefandt)	„	18627,97
Summa	M.	586099,24

die Ausgaben:

Per Ueberweisungen an die Hauptkasse bar	M.	458927,57
„ Agitationsunkosten	„	1165,70
„ Arbeitslosenunterstützungen	„	28490,50
„ Reiseunterstützungen	„	389,—
„ Gemäßregelungenunterstützung	„	1017,60
„ Rechtschutzunkosten	„	2052,42
„ Streifunkosten	„	5156,82
„ verbranntes Handwerkszeug	„	—
„ Entschädigung	„	560,30
„ Verwaltungsunkosten	„	30,—
„ diverse Aufwendungen	„	3526,36
Summa	M.	42388,70

An Guthaben der Lokalkassen vom 1. Quartal	„	35650,29
„ „ „ Hauptkasse verblieben	„	49132,68
Summa	M.	586099,24

b) auf Rechnung der Lokalkassen

die Einnahmen:

An Vermögensbeständen vom 1. Quartal	M.	599988,81
„ Lokalwochenbeiträgen	„	160653,29
„ sonstigen Lokaleinnahmen	„	62991,22
Summa	M.	823633,32

die Ausgaben:

Per Streifondsbeiträge a. d. Hauptkasse	M.	7137,54
„ örtliche Ausgaben inkl. Streifzuschüsse	„	117033,07
An Guthaben der Lokalkassen (zuviel der Hauptkasse überwiesen)	„	18627,97
„ Vermögensbeständen verblieben	„	680834,74
Summa	M.	823633,32

In der Hauptklasse

betrogen die

Einnahmen:

Table with 3 columns: Description, Unit, Amount. Includes 'An Vermögensbestand vom 30. April 1911', 'Eingängen aus den Zahlstellen', 'Belegen auf ältere Konten', etc.

Summa... M. 1896266,94

Ausgaben:

Table with 3 columns: Description, Unit, Amount. Includes 'Per Agitationskosten', 'Arbeitslosenunterstützungen', 'Reiseunterstützungen', 'Bauarbeiterchutz', etc.

Summa... M. 1896266,94

Die mit einem Stern (*) versehenen Ausgabepositionen enthalten auch die in den Zahlstellen (siehe oben) für den gleichen Zweck auf Rechnung der Hauptklasse verausgabten Beträge. Die Gesamtsomme hierfür ist für die Hauptklasse auch unter "Einnahme" gestellt.

Ab. Kömer, Kassierer, Hamburg I, Gewerkschaftshaus. Revidiert und für richtig befunden: G. Gde, 2. Vorsitzender, Hamburg I, Gewerkschaftshaus.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

Prachtvolle Blüten am Baume der Organisation des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Gau Bremen.

Zu der ungeheuerlichen Beschimpfung unseres Gauleiters Holst im "Grundstein" Nr. 39 sei folgendes bemerkt: Als in diesem Frühjahr eine Bewegung auf Helgoland bei Hagemann inszeniert wurde, mußte dieselbe bei den Bauarbeitern wegen der miserablen Organisationsverhältnisse verfrachten. Diese Feststellung war damals notwendig, weil der Gauleiter Lantzenau unsern Kameraden Holst unberechtigterweise die Schuld aufladen wollte.

Die Leitung der Zimmerer von Helgoland.

Zu dem Artikel im "Grundstein" Nr. 39, welcher sich mit unserm Gauleiter, dem Kameraden Holst, beschäftigt, wollen wir ebenfalls einen Beitrag der Betonarbeiterbewegung in Bremen von diesem Jahre liefern. Daß die Arbeiter im Betongewerbe organisiert werden mußten, war längere Zeit bei uns die erste Frage, um dann später an die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen heranzugehen.

Bauarbeiterverband anschließen". In diesem Wirtz wurde die Versammlung geschlossen, ein Teil der Anwesenden hatte schon vorher das Lokal verlassen. Aus der Betonarbeiterbewegung ist auch nichts geworden, da der Genosse Lantzenau nicht die Einigkeit wollte, sondern Zwietracht säte.

Der Vorstand der Zahlstelle Bremen. J. A.: P. Steffen.

Der Vorstand der Zahlstelle Delmenhorst stellt fest, daß der Gauleiter Holst bereits am 22. Juli den Vorsitzenden des Bauarbeiterverbandes, den Kollegen Reising in Delmenhorst, auf einen Vertragsbruch aufmerksam machte, wenn die von dem Gauleiter des Bauarbeiterverbandes J. Lantzenau in Vorschlag gebrachte Schaffung eines Vertrages im Betongewerbe ausgeführt werde.

Der Vorstand der Zahlstelle Delmenhorst. J. A.: J. Struckmann, erster Vorsitzender.

Zu der Erklärung des Vorstandes des Zweigvereins des Bauarbeiterverbandes in Brake im "Grundstein" Nr. 39 sei erwidert, daß die Zimmerer und ein großer Teil der Einschaler bei der Firma Brandt & Co., in gemeinschaftlichen Versammlungen Stellung zur Lohnfrage genommen haben. An diesen Versammlungen nahm unser Kamerad Holst teil. Festgestellt wurde, daß vor dem Vertragsabschluß des Bauarbeiterverbandes bei der betreffenden Arbeit schon folgende Löhne an Zimmerer und Einschaler bezahlt wurden: 88 erhielten 65 1/2 pro Stunde, 1 67 1/2, 2 62 1/2, 5 60 1/2, 4 57 1/2, 2 55 1/2.

Der Vorstand der Zahlstelle Brake. W. Bohnen. R. Funke.

Es ist bedauerlich, daß der Deutsche Bauarbeiterverband und die Organisation der Zimmerer sich bezüglich der Betonarbeiterbewegung bekämpfen müssen, weil der Bauarbeiterverband der alleinseligmachende sein will. Es sei auch mir gestattet, bezüglich der Ausführungen im "Grundstein" Nr. 39 aus Brake einiges beizutragen.

- 1. Daß Zimmerer und Einschaler, die nicht zu den reduzierten Löhnen arbeiten wollten und die die zehnstündige Arbeitszeit durchführten, entlassen sind, ist eine Tatsache.
2. Daß die Zimmerer nichts für die Einschaler taten, ist eine Unwahrheit; alle Feststellungen über Löhne, Organisationsverhältnis sind tatsächlich von uns ausgeführt und waren schon erhoben, ehe überhaupt der Bauarbeiterverband je daran dachte; auch waren wir uns einig, für Zimmerer und Einschaler den einheitlichen Lohn durchzuführen.
3. Daß die Einschaler 42 bis 55 1/2 pro Stunde bekamen, ist ebenfalls unwahr. Es wurden gezahlt 52 bis 70 1/2, und der Durchschnittslohn betrug 65 1/2 pro Stunde.
4. Als die Zimmerer den eintägigen Streik machten, hatten sie kein anderes Interesse, als daß die Arbeitszeit geregelt würde; und nach dem denkwürdigen Abschluß des Vertrages durch den Bauarbeiterverband, der eine tarifliche Reduzierung der Löhne für Einschaler und Zimmerer vorschlug, haben dann die Betonarbeiter, trotz Aufforderung der Zimmerer, die zehnstündige Arbeitszeit nie innegehalten, sondern 12 bis 16 Stunden täglich gearbeitet. Wenn auch unser Gauleiter Holst harte Worte gebrauchte zur Feststellung des Vorgehens des Deutschen Bauarbeiterverbandes bezüglich des kuriosen Abchlusses der Tarifverträge im Betongewerbe, so ist dies erklärlich, aber die Tatsachen sind wahr, und die Interessen der Arbeitgeber sind gut dabei gewahrt geblieben.

Paul Weier, Zimmerer bei Brandt.

Veranlaßt durch den Artikel im "Grundstein" Nr. 39, ersuchen Unterzeichnete, die Handhabung des Bauarbeiterverbandes, Gau Bremen, bei der Abschließung von Verträgen im Betongewerbe zu kennzeichnen. Der Vertrag mit Koffel & Co. steht für Einschaler einen um 8 1/2 niedrigeren Lohn vor, als der Zimmererlohn am Ort ist. Nicht darauf kommt es an, daß gelernte Zimmerleute die Betonarbeit machen, sondern darauf, daß bei Arbeiten, welche

mit Zimmererlohn bezahlt werden, diesen Lohn auch jeder erhält, der solche Arbeit verrichtet. Es kommt nicht darauf an, ob er sich Zimmerer oder Einschaler nennt. Daß die Einschalararbeit mit dem Zimmererlohn bezahlt werden muß, hat die Firma Koffel an andern Orten, wie Bremen, Vorum, Gronau, Wilhelmshaven usw., anerkannt; sie hat auch erklärt, daß Einschalararbeit der Zimmerarbeit gleich zu achten ist. Warum der Deutsche Bauarbeiterverband, Gau Bremen, solches nicht beachtet, bleibt sein Geheimnis. Immerhin hätten sich die verantwortlichen Personen genannten Verbandes bei unserm Gauleiter Holst Auskunfts holen müssen. Verträge abzuschließen mit 8 1/2 unter dem bereits bezahlten Lohn, ist doch wahrhaftig keine arbeiterfreundliche Maßnahme. Der Betonarbeitervertrag ist denn auch zu Wasser geworden; die Firma Koffel zahlt bei den gegenwärtigen Arbeiten in Bremerhaven 69 1/2 pro Stunde, außerdem erhalten eine Anzahl Einschaler und Zimmerer einen Zuschuß von 80 1/2 pro Tag. Der besondere Vertrag für Betonarbeit steht also nur auf dem Papier. Sein Abschluß macht dem Bauarbeiterverband keine Ehre, und ferner muß die traurige Tatsache konstatiert werden, daß der Bauarbeiterverband den Arbeitsnachweis der Arbeitgeber anerkannt hat. Vor einiger Zeit wurde dieser Arbeitsnachweis mit uns gemeinsam bekämpft; er gilt noch heute als Maßregelungsbureau. Ob der Deutsche Bauarbeiterverband nicht auch diesen "Erfolg" veröffentlichen will? Bis jetzt haben wir in den Bekanntmachungen des Gaus Bremen davon noch nichts gelesen. Der Vorstand der Zahlstelle Lehe-Geestemünde. J. A.: B. Brizwein. D. Lindenkamp.

In Nordenham ist die Organisation der Zimmerer ausbaubedürftig, damit hat der "Grundstein" recht, aber sein Korrespondent vergißt zu sagen, daß die Organisation des Bauarbeiterverbandes auf den Hund gekommen ist. Wenn Luft besteht, Vergleiche anzustellen, welche Organisation am meisten auf den Hund gekommen, wir sind bereit dazu. Die angeworbenen Streifbrecher muß der Bauarbeiterverband aber zu seinen Mitgliedern zählen. Der helbenmütige Kampf der Maurer und Bauarbeiter in diesem Jahre um die Beseitigung des Arbeitsnachweises hat leider das erhoffte Resultat nicht gezeitigt. Wir Zimmerer hielten eine Beteiligung dabei nicht für ratsam, weil Nordenham vom Arbeitsnachweis in Bremerhaven aus versorgt wird. Wenn von dem Bauarbeiterverband in Bremerhaven infolge von unersättlichem Affordthunger ein Affordtarif mit den Unternehmern abgeschlossen ist, worin der berichtigte Arbeitsnachweis anerkannt wird, soll man doch überlegen, ob dann Aktionen in Nordenham gegen den Arbeitsnachweis Erfolg versprechen. Der Bauarbeiterverband hat mit seinem Betontarif erreicht, daß der Lohn der Einschaler nicht dem Lohn der Zimmerer gleichkommt, obgleich diese Arbeiter genau dieselben Arbeiten am Betonbau verrichten wie die Zimmerer. Durch den Vertragsabschluß des Bauarbeiterverbandes wird den Einschälern 8 1/2 weniger bezahlt als den Zimmerern, mit welchen sie zusammenarbeiten müssen. Solche Verträge dürfte unser Gauleiter Holst nicht versuchen, uns zu empfehlen. Er tut dieses aber auch nicht. Von einem Schiedspruch, der den Eisenbeton ausschließt, ist uns nichts bekannt. Diese Erwähnung im "Grundstein" Nr. 39 ist unwahr. Der Abschluß mit Koffel ist dem allgemeinen Vertrage gegenüber eine Vertragsverletzung.

Der Vorstand der Zahlstelle Nordenham. Wilh. Wiese. W. Conrad.

Gau Rheinland-Westfalen und Lippe-Deimold.

Die Adresse des Gauleiters ist ab 18. Oktober d. J.: Viktor Janßen, Düsseldorf, Karolingerstr. 80, 2. Et.

Unsere Lohnbewegungen.

Gestreikt wird in Rotenburg, Bezirk Bremen. Gesperrt ist der Arbeitsnachweis des Arbeitgebersverbandes in Bielefeld, Bremen, Oldenburg und Begeack, in Düsseldorf das Geschäft von A. Jensen, in Franlaunern, Reg.-Bez. Trier, das Geschäft von Pfuhl, in Helgoland die Firma Hagemann, in Lüdenscheld die Firma W. Schöttlar, in Nülsheim i. Oberelsaß das Geschäft von Fischer, in Strassburg i. d. U. das Geschäft von H. Kepschläger, in Velbert die Geschäfte von Keller, Krieger und Sandfort (Tönischeide).

Oesterreich.

Gesperrt sind Königsberg und Königswald.

Ungarn.

Im Lohnkampfe stehen: Kiskötel und Brassó.

Schweiz.

Zuzug ist streng fernzuhalten von Arbon, Frauenfeld, Genf, Lausanne, St. Gallen, Thalwil und Wädenswil.

Das Zentralschiedsgericht tritt am 16. Oktober in Berlin zusammen. Es sind zwei Verhandlungstage vorgesehen. Die nachstehende Tagesordnung soll erledigt werden: 1. Nr. 128 ist zurückgezogen. 2. Nr. 129 ist zurückgezogen. 3. Landsberg a. d. W., Verbands-Nr. A. G. 65, Nr. der Sache 130. Weigerung der Arbeiter, Vertreter zum Schiedsgericht II. Instanz zwecks Abschlusses eines Affordtarifs zu senden. 3a. Landsberg a. d. W., Verbands-Nr. A. G. 74, Nr. der Sache 163. Weigerung des Bauarbeiterverbandes, über einen Affordtarif zu verhandeln. 4. Börbig, Verbands-Nr. A. G. 66, Nr. der Sache 131. Darf ein Zweigverein freiwillig mit einzelnen Arbeitgebern einen vom Vertragsmuster abweichenden Tarifvertrag abschließen?

- 5. Schleswig-Holstein, Verbands-Nr. A. G. 68, Nr. der Sache 182. § 1 Vertragsmuster. Darf ein Zweigverein der Partei, der zum Vertragsabschluss nicht verpflichtet ist, einen vom Vertragsmuster abweichenden Tarifvertrag schließen?
- 6. Nr. 188 ist zurückgezogen.
- 7. Norderney, Verbands-Nr. Chr. 7, Nr. der Sache 184. Verweigerte Genehmigung des auf 1. Oktober 1918 festgesetzten Endtermins.
- 8. Nr. 185 ist zurückgezogen.
- 9. Kiel, Verbands-Nr. A. G. 55, Nr. der Sache 186. Abgrenzung des Vertragsgebietes (Melsdorf, Stampe).
- 10. Wittingen, Nr. der Sache 187. Lohnausgleich für Verkürzung der täglichen Arbeitszeit.
- 11. Kalkberge, B. A. B. 61, Nr. der Sache 188. Fehlen der zweiten Instanz. Lohnabzüge, Staffellöhne, Gesamtzulage, Lohnnachzahlung.
- 12. Leipzig, Verbands-Nr. B. A. B. 58, Nr. der Sache 189. Lohnberechnungsperiode.
- 13. Essen, Verbands-Nr. A. G. 64, Nr. der Sache 140. Halbmonatliche Lohnzahlung unzulässig, aber vierzehntägige zulässig.
- 13 a. München, B. A. B. 66, Nr. der Sache 167. Verteilung der sogenannten Affordüberschüsse. Zuständigkeit der örtlichen Instanzen.
- 14. Rüstren, Verbands-Nr. B. A. B. 64, Nr. der Sache 141. Tarifwidrige Entlohnung stillschweigend vereinbart?
- 14 a. Blotho, Verbands-Nr. A. G. 75, Nr. der Sache 164. Herabsetzung einer irrtümlich zugebilligten Lohnerhöhung.
- 15. Nr. 142 ist zurückgezogen.
- 16. Bamberg, Verbands-Nr. B. A. B. 59, Nr. der Sache 148. Minderleistungsfähige. Fehlen zweiter Instanz.
- 17. Delmenhorst, Verbands-Nr. B. A. B. 63, Nr. der Sache 144. Erdarbeiterlöhne.
- 18. Bremerhaven, Verbands-Nr. B. A. B. 60, Nr. der Sache 145. Erdarbeiterlöhne.
- 19. Saarbrücken, Verbands-Nr. B. A. B. ?, Nr. der Sache 146. Erdarbeiter für Vorbereitung von Betonarbeit. (Begründung fehlt.)
- 19 a. Saarbrücken, Verbands-Nr. A. G. 76, Nr. der Sache 165. Begriff der Erdarbeiter zur Vorbereitung eines Betonbaues.
- 20. Bremen, Verbands-Nr. A. G. 71, Nr. der Sache 147. Sind Brückenbauten, Durchlässe, Ueberführungen usw. aus Beton oder Ziegelmauerwerk Hoch- oder Tiefbau?
- 21. Grimmen, Verbands-Nr. A. G. 72, Nr. der Sache 148. Arbeitseinstellung wegen Verweigerung des Tariflohnes trotz Entscheidung der zweiten Instanz.
- 22. Bremen, Verbands-Nr. A. G. 73, Nr. der Sache 149. Ist jede Maßregelung (Streik, Sperre) Vertragsbruch, wenn Schlichtungsverfahren nicht stattgefunden hat und die Frist für Handlungsfreiheit nicht abgelaufen ist?
- 23. Freiberg i. Sa., Verbands-Nr. A. G. 67, Nr. der Sache 150. a) Begriff der „Schwarzen Liste“. b) Zulässigkeit von Streiknachrichten. c) Sperre oder zulässige Entlassung.
- 24. Kiel, Verbands-Nr. A. G. 69, Nr. der Sache 151. 1. Zuständigkeit der ersten und zweiten Instanz für grundsätzliche Fragen. 2. Entlassung streikender Arbeiter, welche außerhalb des Vertragsgebietes wohnen, aber der Zahlstelle des Vertragsgebietes angehören. 3. Streiklisten.
- 25. Nordenham, Verbands-Nr. A. G. 70, Nr. der Sache 152. Sperre eines Arbeitsnachweises und der Bauten.
- 26. Brandenburg a. d. S., Verbands-Nr. B. A. B. ? Nr. der Sache 153. In Entscheidung 96, Weigerung der zweiten Instanz. Beweisaufnahme.
- 27. Neustadt i. S., Verbands-Nr. A. G. 53, Nr. der Sache 154. Vorsitz der örtlichen Schlichtungskommission.
- 28. Nr. der Sache 155. Ist zurückgezogen.
- 29. Halle a. d. S., Verbands-Nr. A. G. 50, Nr. der Sache 156. Nichtanerkennung eines Urteils zweiter Instanz. Bestätigung desselben. Aussperrung oder Entlassung. Sperre.
- 30. Verbands-Nr. B. Nr. der Sache 157. Anrufung der zweiten Instanz, wenn eine Partei sich der Regelung der Schlichtungskommission nicht fügt.
- 31. Naumburg, Verbands-Nr. A. G. 59, Nr. der Sache 158. Wiederaufnahme des Verfahrens. Nichtanerkennung. Entscheidung Nr. 57.
- 32. Anderten Mirburg, Verbands-Nr. A. G. 58, Nr. der Sache 159. Wiederaufnahmeverfahren zu Entscheidung Nr. 105.
- 33. Traunstein, Verbands-Nr. A. G. 61, Nr. der Sache 166. Wiederaufnahme des Verfahrens, Entscheidung Nr. 118.
- 34. Hannover, Verbands-Nr. A. G. 60, Nr. der Sache 160. Wiederaufnahme. Entscheidung 105 des Zentralschiedsgerichts.
- 35. Süderbrarup, Verbands-Nr. A. G. 49, Nr. der Sache 161. Wiederaufnahme des Verfahrens. Entscheidung des Zentralschiedsgerichts 28 und 29. Nichtanerkennung, falscher Sachverhalt.
- 36. Verbands-Nr. A. G. 57, Nr. der Sache 162. Aenderung der Geschäftsordnung §§ 1, 7, 11.

Geht nicht nach Mehlis i. Th. Die Firma A. Menz & Co. hebt in ihrem Schreiben, das wir in der Nr. 40 des „Zimmerer“ abdruckten, besonders hervor, „wir haben keinen Lohnstarif mit der Organisation, auch haben wir einen solchen überhaupt nicht gehabt, auch sind wir mit unsern Leuten stets über Löhne fertig geworden und werden auch in Zukunft mit unsern 75 Leuten fertig werden“. Die Firma A. Menz & Co. will dadurch dokumentieren, daß sie bisher ohne Tarifvertrag ausgekommen sei und auch für die Zukunft ohne einen solchen auskommen werde. Soweit die in den vorstehend zitierten Sätzen aufgestellte Behauptung sich auf die Vergangenheit bezieht, entspricht sie nicht ganz der Wahrheit, weshalb wir uns genötigt sehen, das Gedächtnis der Firma A. Menz & Co. ein wenig aufzufrischen. Vor uns liegt ein „Lohn- und Arbeitstarif für das Zimmergewerbe in Bells und Mehlis“, abgeschlossen

unterm 17. Juni 1907. Darin wird die tägliche Sommerarbeitszeit auf elf Stunden festgesetzt und über den Lohn folgendes bestimmt: „Der Lohn beträgt vom 17. Juni 1907 an 40 $\frac{1}{2}$ pro Stunde, vom 17. August 1907 an 43 $\frac{1}{2}$ und vom 1. März 1908 an 45 $\frac{1}{2}$.“ Nachdem in dem Tarif dann noch die Jungesellenlöhne geregelt sind und ferner die Zuschläge für Ueberstunden, Wasser- und Karbolineumarbeiten, sowie die Löhne für in Zimmergeschäften beschäftigte Bau- schreiner, heißt es am Schlusse: „Dieser Vertrag gilt vom Tage des Abschlusses bis 1. März 1909. Wird er von einem der beiden Teile ein Vierteljahr vor Ablauf nicht gekündigt, so gilt er stillschweigend auf ein weiteres Jahr.“ Unterzeichnet ist dieser Lohn- und Arbeitstarif von den Arbeitgebern K. Anshüh, Albert Karl, August Menz, Oswald Karl, Alfred Karl. Für die Arbeitnehmer haben der Gauleiter und vier Zimmerer die Unterzeichnung vollzogen. Unseres Wissens ist eine Kündigung des Tarifes von keiner Seite erfolgt, sein Inhalt würde mithin rechtlich noch jetzt zu gelten haben. Danach beträgt aber auch der Lohn schon seit dem 1. März 1908 pro Stunde 45 $\frac{1}{2}$. Die Firma A. Menz & Co. zahlt noch jetzt 43 $\frac{1}{2}$, trotzdem August Menz den Lohnstarif unterschrieben anerkannt hat. Es ist demnach ungewiss, daß die Firma A. Menz & Co. den Lohn der Zimmerer zu drücken versucht. Lediglich deshalb schob sie auch bei dem Inserat, worin sie Zimmerer suchte, den Polier A. Böhme vor. Nun sie ihren Plan durchschaut sieht, setzt sie sich aufs hohe Pferd und weist es weit von sich, niemals zu der Organisation der Zimmerer in Beziehungen getreten zu sein. Deshalb nochmals: Geht nicht nach A. Menz & Co. in Mehlis i. Th.!

Rotenburg. Seit dem 19. Juni sind die Zimmererbetriebe der Unternehmer Dettmar, Köster und Lüdemann in Rotenburg gesperrt. Vier Monate schon quälen sich die Meister allein ab, um die Arbeiten fertigzustellen, aber es bringt recht wenig. Die Bauten dieser Unternehmer haben sich in der Streikzeit recht wenig verändert. Ab und zu hat wohl ein befreundeter Dorfmeister mitgeholfen, auch hatten in letzter Woche zwei Zimmerer angefangen, so daß der Herr Landrat bei dem Kirchenbau sagte: „So, Meister Dettmar, jetzt geht aber die Arbeit flott vorwärts.“ Der Herr Meister machte aber ein langes Gesicht und erklärte: „Die gehen aber schon heute abend wieder fort.“ Nur ein „Arbeitswilliger“ ist vorhanden, ein „Polier“. Dieser ist ein ganzer Kerl; denn er versteht mit der Bogenjäge allein zu schneiden. Bei dem Zimmermeister Gör, der gleich zu Anfang bewilligte, sind unsere Kameraden beschäftigt, welche sich ganz gut bei dem Streik befinden. Alle Arbeiten, welche auszuführen sind, kann nur Gör übernehmen. Unsere Mitglieder arbeiten bei diesem, und bei den übrigen besteht nach wie vor die Sperre. Hauptächlich werden unsere reisenden Kameraden erjucht, Rotenburg bei Bremen streng zu meiden.

Die Differenzen in Müßeldheim (Zahlstelle Mainz) sind erledigt; am 27. September wurde die Sperre über die Firma Wahß & Freitag aufgehoben. Die Firma hat die Abstellung der vorhandenen Mängel zugesagt und außerdem eine Buße von M 400 entrichtet als Entschädigung für den erlittenen Lohnausfall. Hierzu hat sie sich deshalb verpflichten müssen, weil die Schuld an der Arbeitseinstellung in erster Linie das brüske Auftreten des Bauführers trägt. Alle von der Arbeitseinstellung Betroffenen müssen wieder eingestuft werden und ferner dürfen Maßregelungen nicht stattfinden. Die Firma wird es nach dem Verlauf dieser Arbeitseinstellung sicherlich in Zukunft vorziehen, über etwaige Mißstände auf ihren Bau- und Arbeitsstellen mit den beteiligten Arbeitern eine friedliche Verständigung herbeizuführen.

Differenzen in Neuhaldensleben. An dem Graßhofischen Neubau in Neuhaldensleben haben vier unserer Kameraden ihre Entlassung genommen. Ihnen wurde die Zustimmung gestiftet, Arbeiten in Afford auszuführen zu einem Preise, bei dem sie etwa M 2 pro Tag verdienen hätten. Ein Vertreter unserer Organisation, der mit dem Unternehmer zu unterhandeln versuchte, wurde in schroffer Weise abgewiesen. Nunmehr ist der Bau gesperrt worden.

Zur Situation auf Helgoland. Unsern Kameraden auf Helgoland ist es gelungen, mit den Arbeitgebern einen Tarifvertrag für Zimmerer und Eindecker zum Abschluß zu bringen. Der Lohn steigt sofort auf 73 $\frac{1}{2}$, er erhöht sich während der Vertragsdauer auf 80 $\frac{1}{2}$ pro Stunde. Der Vertrag läuft bis 1. April 1913. Die Firma Hagemann aus Harburg, bei der die Zimmerer schon seit zwei Monaten im Kampfe stehen, hat sich dieser Vereinbarung nicht angeschlossen, so daß bei dieser Firma der Streik fort-dauert.

Abschluß des Tarifvertrages für Rattowitz. Was lange währt, wird gut. Endlich ist es gelungen, die dem Tarifvertragsabschlusse in Rattowitz noch immer entgegenstehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Das letzte Hindernis bestand bekanntlich in der Lohnhöhe für das dritte Vertragsjahr, über die eine Einigung nicht hatte erzielt werden können. Das Zentralschiedsgericht hatte diesen Differenzpunkt an die örtliche Schiedsgerichtsinstanz zurückverwiesen, und diese formulierte in einer Sitzung vom 23. Juli d. J. einen Vergleichsvorschlag, wonach der Lohn für das dritte Vertragsjahr auf 49 $\frac{1}{2}$ pro Stunde festzusetzen sei. Dieser Vergleichsvorschlag sollte der Schlichtungskommission unterbreitet werden, und falls er deren Zustimmung nicht fände, so sollte die zweite Instanz einen Schiedspruch fällen. Das gleiche sollte geschehen, wenn sofort eine der Parteien den Vergleich grundsätzlich ablehne. Von den Parteivertretern wurde in dieser Sitzung übereinstimmend erklärt, daß sie dem Vergleichsvorschlage nicht grundsätzlich abgeneigt seien.

Inzwischen haben auch die Parteien Stellung genommen, und in einer Sitzung des örtlichen Schiedsgerichts vom 6. Oktober konnte erklärt werden, daß die Unternehmer sowohl wie die Arbeiter ihre Zustimmung gegeben hätten. Das Schiedsgericht kam daher nicht in die Lage, einen Schiedspruch zu fällen. Nachdem somit Streitigkeiten über den Vertrag nicht mehr bestehen, soll er in einer Frist von 14 Tagen vollzogen werden. Nach dem Vergleichsvorschlage erhalten die Maurer und Zimmerer vom 1. April

1912 bis Ablauf des Vertrages 49 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn, die Bauhilfsarbeiter 39 $\frac{1}{2}$; also einen Pfennig mehr, als in dem Dresdner Schiedspruch vom 16. Juni 1910 vorgeesehen war. Die Gesamtlohnerhöhung beträgt demnach nicht 5 $\frac{1}{2}$, sondern 6 $\frac{1}{2}$. Am diesen Abschluß zu bewirken, hat es, von der Fällung des Dresdner Schiedspruches an gerechnet, eines Zeitraumes bedurft von einem Jahr und vier Monaten. Das will schon was heißen.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer auf der Wagenfabrik in Gotha vom 7. August bis 18. September 1911.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse	M. 1926,50
„ dem Lokalfonds	„ 301,65
Summa	M. 2228,15

Ausgabe.

Am Streikunterstützungen	M. 2210,15
„ Reiseunterstützungen	„ 4,50
Sonstige Aufwendungen	„ 13,50
Summa	M. 2228,15

Die Richtigkeit beglaubigen:
G. Werner. Louis Sachs. Alfr. Hopf.
Albin Rübiger.

Berichte aus den Zahlstellen.

Bayreuth (Oberfranken). Am 1. Oktober fand hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, die im ersten Punkt der Tagesordnung den Bericht vom Gewerkschaftskartell entgegennahm. Daraus war zu entnehmen, daß das Kartell einen Delegierten zu der Gewerkschaftskonferenz in Nürnberg entsandt habe, wo sozialpolitische Fragen zur Erörterung gelangten. Der zweite Punkt betraf ein Schreiben der „Freien Turnerschaft“, die zu dem Kauf eines Turnplatzes um ein Darlehen von M. 50 ersuchte. Ihr Gesuch wurde einstimmig bewilligt. Hierauf erläuterte der Vorsitzende die Tagesordnung der Bauarbeiterkonferenz in München und trat für die Entsendung eines Delegierten ein. Die Versammlung nahm aber des Kostenpunktes halber davon Abstand. Sodann hielt Kamerad Schaller aus Nürnberg ein Referat über die Aufgaben der Organisation. In verständlicher Weise zeigte er, wie die Organisation bemüht sei, die wirtschaftliche Lage der Zimmerer zu verbessern und wie das in den allermeisten Fällen durch harte Kämpfe geschehen sei. Er erinnerte an die Schwierigkeiten, die dem Verbands in den ersten Jahren seines Bestehens entgegengestanden und wie sich nach und nach sein Einfluß vergrößert habe. Aber mit den Unternehmerorganisationen seien auch die Widerstände gewachsen, deshalb müßten auch wir unablässig agitieren und organisieren, damit unser Verband erstärke und allen Anforderungen, die an ihn gestellt werden, genügen könne. Auch in Bayreuth müßte das Verbandsleben reger pulsieren, die Gleichgültigkeit einzelner Kameraden müsse beseitigt werden. Dem Referenten wurde reicher Beifall gezollt. Mit einem Hoch auf die Zahlstelle fand die Versammlung ihr Ende.

Cassel. Eine Mitgliederversammlung am 29. September befaßte sich im ersten Punkt der Tagesordnung mit der Kontroverse zwischen dem „Grundstein“ und dem „Zimmerer“. Kamerad Kremser besprach in eingehender Weise die Ursachen der Kontroverse. Nachdem verschiedene Diskussionsredner sich zur Sache geäußert, fand folgende Resolution Annahme: „Die heutige Versammlung hat nach einem ausführlichen Referat des Gauleiters über die Polemik zwischen „Grundstein“ und „Zimmerer“ die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Polemik durchaus nicht etwa in persönlichen Ursachen liegt, sondern in taktischen und prinzipiellen Verhältnissen begründet ist. Die Versammelten sind der Meinung, daß der Zentralverband diesen Standpunkt auch in dem Fachorgan zu vertreten hat und stehen daher geschlossen hinter ihrem Zentralvorstand.“ Kamerad Göring gab den Kartellbericht. Das Kartell habe sich bemüht, das Gewerbegericht auch auf den Landkreis auszudehnen, jedoch seien die Bemühungen an dem Widerstand des Landrates gescheitert. Nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Hallerleben. Eine gut besuchte Versammlung am 1. Oktober nahm zunächst den Kasfenbericht vom dritten Quartal entgegen. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Dann nahm der Gauleiter, Kamerad Bergemann aus Magdeburg, das Wort zu einem Vortrag über: „Unsere Aufgaben in Gegenwart und Zukunft“. Die gegenwärtige Situation kennzeichnend, führte der Redner aus, daß die gegenwärtige Zeit gar zu leicht geeignet sei, unsere Kameraden in falsche Sicherheit zu wiegen. Diese mache sich dann nach außen hin durch schlechten Versammlungsbesuch und Interesslosigkeit gegenüber den Verbandspflichten bemerkbar. Unsere Gegner legen dies als Schwäche aus und handeln demgemäß unserer Organisation gegenüber. Schon oft habe dieser Umstand zu Konflikten Veranlassung gegeben, in welchen es nur unter größten Opfern möglich war, die örtliche Organisation vor schweren Erschütterungen zu bewahren. Daraus folge, daß wir alle Veranlassung haben, auch der Kleinarbeit zu gedenken; ihre richtige und sachgemäße Ausführung sei das belebende Element der Bewegung in den Zahlstellen. Die Einrichtungen unseres Verbandes erläuterte, zeigte Redner an der Hand von Beispielen, wie diese am besten in den Dienst unserer Agitation gestellt werden. Auch wie es möglich sei, Versammlungen so zu gestalten, daß der einzelne nicht eine lästige Verpflichtung, sondern nur die Ausübung einer selbstverständlichen Pflicht, der sich jeder in seinem eigenen Interesse zu unterziehen habe, darin erblicke. Ist so eine gesunde Grundlage für die Organisation am Ort geschaffen, dann sei es auch leichter, darauf weiter zu bauen. Die Zukunft erfordere, daß alle Anstrengungen gemacht werden müßten, um den Verband auch zahlenmäßig zu stärken. Wenn auch die Organisation am Ort im letzten Jahre gute Fortschritte gemacht hätte, so lasse die Umgegend in dieser Beziehung noch viel zu wünschen übrig. Hier gelte es daher einzusetzen, um Wandel zu schaffen. In der Diskussion wurde diesen Ausführungen allseitig zugestimmt und auch gleichzeitig Vorkehrungen getroffen, die Agitation in der Umgegend zu be-

treiben. Nachdem noch beschlossen war, Mitte November ein Vergnügen zu veranstalten, erfolgte Schluß der Versammlung.

Freudenstadt i. Württemberg. Hier fand am 30. September im „Stadtbahnhof“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Ueber: „Die Lohnkämpfe im Gau 16 im Jahre 1911 und die Kämpfe im Zentralverband der Zimmerer auf die kommenden Lohnkämpfe“ sprach Kamerad Leuger aus Stuttgart. Er führte aus, daß, obwohl durch die vorjährige Aussperrung in neun Zahlstellen des Gaus Tarifverträge abgeschlossen werden konnten, doch in einer Reihe von Zahlstellen irgendwelche materiellen Erfolge nicht erzielt worden wären, trotzdem gerade in diesen Zahlstellen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kameraden recht schlecht seien. Als deshalb das Frühjahr anbrach und die Geschäftslage im allgemeinen günstig schien, hätten auch diese Zahlstellen sich auf einen Vorstoß in diesem Jahre vorbereitet. Der Erfolg sei gewesen, daß in fünf Zahlstellen Tarifverträge abgeschlossen wurden. In drei Zahlstellen seien die Löhne um 2 bis 3 % erhöht worden, ohne daß es zu einem Tarifvertrag gekommen sei. Die Schuld daran habe mangelnde Energie der Kameraden getragen. Hervorzuheben sei noch, daß auch die in diesem Jahre geschlossenen Verträge zumeist am 31. März 1913 ablaufen. Zu den Kämpfen unseres Verbandes auf die kommenden Kämpfe übergehend, streifte Medner noch einmal kurz die Aussperrung von 1910, um dann die Beschlüsse unserer letzten Generalversammlung einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Wohl stellten sie an die Kameraden sehr starke Anforderungen, doch habe man zu bedenken, daß es sich 1913 eventuell um einen Kampf um Sein oder Nichtsein unserer Organisation handeln könne. Schon deshalb müsse man den Beschlüssen freudig nachkommen. Die Befürchtungen, die stellenweise an die erhöhten Leistungen geknüpft worden wären, hätten sich nicht erfüllt. Die Mitgliederzahl sei nicht zurück-, sondern vorwärtsgewandert. Auch der Gau 16 marschiere. Zum Schluß gab Medner noch einige Fingerzeige für die Haus- und Platzagitation, die jetzt auf Grund der vorgenommenen Erhebungen gemacht werden soll. Er hoffe, daß die Freudenstädter Kameraden auch in dieser Hinsicht ihre Schuldigkeit tun würden. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Nachdem noch Kamerad Ergenzinger den Bericht vom Gewerkschaftskartell erstattet hatte, zu dem sich die Kameraden Honneder, Winter und Theurer kurz äußerten, wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Friedrichshagen. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung befaßte sich zunächst mit den verschiedenen Schwindelmanövern in der „Einigkeit“ und der Agitation in unserer Zahlstelle gegen den Verein der Zimmerer. Hierzu nahm der Vorsitzende Siebert das Wort, der einen Bericht aus der „Einigkeit“ zur Verlesung brachte und daran die nötigen Betrachtungen knüpfte. Wir würden nach wie vor die Vereinsmitglieder als Sonderbündler betrachten und sie demgemäß behandeln; denn irgendwelche Existenzberechtigung besäßen sie nicht und von ihrer Geistesverfassung legten die Elaborate in der „Einigkeit“ bedientes Zeugnis ab. In unserer Agitation werden wir uns vornehmlich an diejenigen Vereinsmitglieder wenden müssen, die noch nicht aller vernünftigen Einsicht bar seien und noch Ehrgefühl im Leibe hätten. Diese würden bei der notwendigen Ausdauer noch für den Verband zu gewinnen sein. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen zu. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurde erwähnt, daß wir unsern arbeitslosen Kameraden eine Erleichterung schaffen müßten betreffs des Beitragszahlens. Verschiedene Kameraden sprachen sich für einen Winterbeitrag aus; man könne aus den hierdurch gewonnenen Einnahmen die Beiträge der Arbeitslosen zahlen. Der Winterbeitrag solle natürlich nur von den in Arbeit stehenden Kameraden erhoben werden. Nach längerer Diskussion wurde einstimmig beschlossen, einen Winterbeitrag einzuführen und zwar für die Monate Dezember, Januar und Februar in Höhe von 30 % pro Woche. Vom 1. Oktober ab werden die Beiträge der Arbeitslosen, vorausgesetzt, daß die Arbeitslosigkeit mindestens vier Tage in der Woche beträgt, aus der Lokalkasse gezahlt. Die Arbeitslosen-Abstempelung findet bei Herrmann, Scharnweberstraße, statt. Der Kassierer verlas noch die Namen der neuen Mitglieder. Die Mitgliederzahl hat gegenwärtig 100 überschritten. Die noch mit ihren Beiträgen vom Vorjahr rückständigen Mitglieder sollen nochmals schriftlich ermahnt werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Grümmen. Unsere Versammlung am 1. Oktober regelte zunächst die geschäftlichen Angelegenheiten, um dann zu den Differenzen bei Fütterer überzugehen. Mit dieser Sache haben sich, wie aus einem Zeitungsbericht hervorgeht, von einem Kameraden verlesen wurde, die Hirsche hier am Orte befaßt. Allerdings haben sie, wie aus dem Bericht hervorgeht, nicht die Ursachen der Differenzen untersucht, sondern ihnen lag nur daran, den freigeorganierten Zimmerern eins auszuwichen. Daß ausgerechnet die Hirsche es sind, die den bei Fütterer in Arbeit verbliebenen oder wieder eingetretenen Kameraden mangelnde Solidarität vorwerfen, berührt fast komisch, weil gerade sie doch in überaus reichlichem Maße vor der eigenen Tür zu kehren haben. Wenn aber aus ihrem Urteil der Schluß gezogen werden soll, daß sie sich in Zukunft befehligen werden, die freigeorganierten Gewerkschafter an Solidarität zu übertreffen, dann nehmen wir davon gern Notiz, um bei passender Gelegenheit darauf zurückzukommen. — Ueber die Angelegenheit Fütterer wurde nun ein eingehender Bericht gegeben. Meiner Fütterer habe die Gewohnheit, die für die Seitenhaling an Gebäuden benötigten Bretter ein oder mehrere Tage vor ihrer Verarbeitung mit Teer oder Karbolinum zu tränken. Dagegen sei nichts einzuwenden, doch müsse Fütterer wissen, daß er auch verpflichtet sei, den Zuschlag für schwarze Arbeit zu zahlen. Dessen habe sich Fütterer geweigert und daraufhin sei am 30. August die Arbeitsentstellung erfolgt. In einer Verhandlung, an der auch unser Gauleiter teilnahm, habe Fütterer sich dann zur Zahlung des Zuschlages bereit erklärt und die Arbeit sei wieder aufgenommen worden. Einige Tage später hätten dann mehrere Kameraden ihre Entlassung genommen und sich anderweitig Arbeit gesucht. Sie hätten sich dazu vollumfänglich berechtigt gehalten, denn in einem Kündigungsverhältnis standen sie nicht. Drei Kameraden verblieben bei Fütterer und ein vierter wurde neu eingestellt.

Fütterer glaubte nun sehr zu Unrecht, über sein Geschäft sei die Sperre verhängt worden. Diese Behauptung stellte er auch in einer später vor dem Bürgermeister stattgefundenen Verhandlung auf, ohne dafür auch nur den Schatten eines Beweises erbringen zu können. Fütterer sei noch weiter gegangen, indem er behauptet habe, in der fraglichen Versammlung sei auch gefragt worden, den Zimmerern, die die Arbeit nicht mit einstellten, würden die Beine abgeschlagen werden. Diesen völlig unwahren Behauptungen habe ein Vertreter unserer Kameraden entschieden widersprochen. Als Beweis, daß Fütterer im Unrecht sei, führte er an, daß doch noch vier Verbandsmitglieder bei ihm beschäftigt seien. Wäthin könne von einer heimlichen Sperre nicht die Rede sein. Es könne aber auch den sechs Kameraden, die ihre Entlassung genommen hätten, um anderweitig in Arbeit zu treten, ein Vorwurf nicht gemacht werden; denn sie hätten nur von einem ihnen zustehenden Rechte Gebrauch gemacht. Dennoch blieb Fütterer bei seiner Auffassung, die anscheinend von dem Arbeitgeberverband geteilt wird. Sehr bald mußten nämlich die sechs Kameraden, die ihr Arbeitsverhältnis bei Fütterer gelöst hatten, erfahren, daß sie der Arbeitgeberverband mittels schwarzer Listen verfolge, um ihnen die Arbeitsgelegenheit möglichst zu erschweren. In mehreren Orten, wo sie um Arbeit anfragten, so in Straßund, Greifswald usw. wurden sie auf Grund der schwarzen Listen nicht eingestellt, oder wenn sie bereits eingestellt waren, nach kurzer Frist wieder entlassen. Es mußte auch nicht, daß sie sich bemühten, den betreffenden Unternehmern den Sachverhalt klarzumachen, wenn auch mancher einnahm, daß eine Sperre tatsächlich nicht verhängt war. Mit dem Versand der schwarzen Listen aber hatte der Arbeitgeberverband sich ganz unzweifelhaft einer groben Verletzung des Tarifvertrages schuldig gemacht. Eine Versammlung der Zimmerer am 16. September habe sodann beschlossen, und zwar nur infolge des Vorgehens von Fütterer und dem Arbeitgeberverband in bezug auf die schwarzen Listen, über das Geschäft von Fütterer die Sperre zu verhängen. Infolge dieses Beschlusses legten zwei von den vier bei Fütterer beschäftigten Kameraden die Arbeit nieder, um sie aber schon am dritten Tage wieder aufzunehmen, obwohl ihnen anderweitig Arbeit nachgewiesen war. Die anderen zwei legten die Arbeit gar nicht erst nieder, sie waren von Fütterer zu sehr beeinflusst. Diese Darstellung wurde von der Versammlung mit Zustimmung aufgenommen. Ein Antrag, gegen die vier in Arbeit verbliebenen Kameraden das Ausschlußverfahren einzuleiten, wurde angenommen. Vom Kassierer wurde noch mitgeteilt, daß im Laufe der Woche drei Zimmerer aus Loth zugereist gekommen, aber nach Klarstellung der Sachlage wieder abgereist wären. Meiner Fütterer, der hiervon erfahren, habe ihm darüber auf der Straße, wo er mit ihm zusammengetroffen, Vorhaltungen gemacht und mit dem Staatsanwalt gedroht. Damit wurde diese Angelegenheit verlassen. Nachdem n ch unter „Verschiedenes“ einige minder wichtige Dinge erledigt waren, wurde die Versammlung nach einem Appell des Vorsitzenden an die Anwesenden zu treuer Pflichterfüllung geschloffen. Zuvor war noch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß auch die auswärtigen Kameraden zur günstigen Erledigung der Differenzen beitragen mögen.

Halle a. d. S. Am 7. Oktober tagte im „Volkspart“ unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die leider nur schwach besetzt war. Nach Verlesung des Protokolls hielt Genosse Kleis ein mit Beifall aufgenommenes Referat über die neue Reichsversicherungsordnung. Am Schluß streifte Referent noch kurz das Krankentassenhystem und wies besonders auf die Innungskassen hin, womit sich auch unsere Gewerkschaft in den nächsten Versammlungen befassen könnte. Genosse Kleis gab der Versammlung bekannt, daß im nächsten Jahre ein Unterrichtskursus über die neue Reichsversicherungsordnung stattfinden; auch unsere Kameraden möchten sich in großer Zahl daran beteiligen. In „Verschiedenes“ erinnerte der Vorsitzende die Mitglieder an die Entnahme der „Volkspart“-Marke. Nachdem sich mehrere Kameraden darüber ausgesprochen hatten, führte der Vorsitzende aus, daß es jeder Kamerad für seine Pflicht erachten müsse, das Verjämte nachzuholen, damit wir am Jahreschluß eine günstige Abrechnung zu verzeichnen hätten. Vorschläge für eine Agitationskommission sollen der nächsten Versammlung unterbreitet werden. Kamerad Brönne wies auf die Flugblattverteilung zur Gewerbegerichtswahl hin. Der Bezirkskassierer Bergmann, der sein Amt niederlegte, wurde ersucht, daselbe bis zur nächsten Versammlung zu versehen, da sich keine geeignete Person für den Posten fand. Er erklärte sich damit einverstanden.

Sernsdorf i. Riesengebirge. Im „Weißen Löwen“ fand am 30. September unsere Mitgliederversammlung statt, die sich eines guten Besuches erfreute. Unser Gauleiter gab uns eine recht interessante Schilderung von der Entwicklung des Gaus Schlesien in unserm Verbands. Er behandelte hierbei auch die mannigfachen Schwierigkeiten, die sich der Ausbreitung der Organisation vornehmlich im Anfang widerstehen und mit denen man zum Teil noch heute zu kämpfen habe. Sehr langsam habe sich die Organisation entwickelt. Im Jahre 1890 zählte unser Verband in ganz Schlesien 798 Mitglieder; Oberschlesien war damals noch kaum berührt von der Organisation. Es wurde deshalb auch bei Streiks und Lohnbewegungen im übrigen Deutschland von den Unternehmern aufgesucht, um dort Streikbrecher zu werben. Wie ganz anders lägen heute die Dinge. Das Streikbrecherwerben in Schlesien habe gänzlich aufgehört, die Organisation habe beachtliche Fortschritte gemacht. 1904 betrug die Mitgliederzahl im Gau Schlesien 2244, 1910 2673, und mit Schluß des Jahres 1911 dürfte sie auf 3000 stehen. So ziehe sich heute durch ganz Schlesien unser Verband wie eine große Kette, von der auch die Zahlstelle Sernsdorf nun schon seit mehreren Jahren ein Glied bilde. Der heutige Stand unserer Organisation könne uns aber noch keineswegs befriedigen. Wir müßten unablässig wirken und schaffen an der weiteren Ausbreitung des Verbandes und an seiner größeren Kraftentfaltung. Erst dann werde unser Verband eine Waffe sein, die nie versage und die es ermöglichen, im gegebenen Augenblick die Interessen der Zimmerer auf das Nachdrücklichste wahrzunehmen. Unter „Verschiedenes“ berichtete der Vorsitzende von der Hausagitation. Es wurde beschlossen, daß die Kameraden, die jetzt dem Verbands nicht beigetreten sind, im Frühjahr erneut aufgesucht werden sollen. Ein Ort, in dem die Agitation noch nicht erledigt ist, soll nochmals bearbeitet werden.

Weiter beschloß die Versammlung, daß mit Schluß der Beitragsleistung jedes Mitglied einen einmaligen Beitrag von 50 % zu entrichten hat zur Stärkung der Lokalkasse. Die nächste Mitgliederversammlung findet in vier Wochen in Petersdorf statt. Zum Schluß wies der Vorsitzende noch auf die Bedeutung der politischen Organisation hin.

Königsberg i. Pr. Am 19. September fand im Restaurant „Schnee“, Altstädtische Bergstraße 47, unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Unter „Geschäftliches“ berichtete Kamerad Rogall über die Versammlung der Zimmererarbeiter, die beschlossen haben, in unserm Zentralverband überzutreten. Als Hilfskassierer wurden die Kameraden Bermuth für Plantage und Stoffers für Haberberg gewählt. Kamerad Oltersdorf berichtete über die Konsumbäckerei. Er beantragte, einen Hausanteilschein zu M 200 zu nehmen, was auch von der Versammlung beschlossen wurde. Das Herbstfest soll im „Ludwigshof“ abgehalten werden. Es wird von den dazu geeigneten Kameraden ein Theaterstück aufgeführt und sind die Leistungen hierzu beim Kameraden Rogall anzubringen. Vom Kameraden Oltersdorf wurde noch auf das Rekrutenabschiedsfest aufmerksam gemacht.

Löwen i. Schl. Am 1. Oktober fand im Schützenhause unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Gauleiter besprach in längeren Ausführungen die wirtschaftliche Lage der Zimmerer in Löwen. Er behandelte dabei auch die gegenwärtige Teuerung, wodurch die Lebenshaltung sich noch ungünstiger gestaltet. Dieser unerträgliche Zustand zwingt die Kameraden, sich mit der Frage zu befassen, wie eine Erhöhung des Lohnneinkommens herbeizuführen sei. Die Antwort darauf könne nur lauten: Durch eine Aufbesserung der Löhne. Es sei hier in Löwen gar manches versäumt worden, was nicht so leicht nachgeholt werden könne. Zimmerhin müsse der Versuch unternommen werden, und er werde von uns so größerem Erfolge sein, wenn alle Kameraden einmütig und geschlossen dahinter stehen. Der Gauleiter erhielt den Auftrag, sich am nächsten Tage mit den Unternehmern in Verbindung zu setzen und ihnen die Forderungen zu unterbreiten. Bis zum 7. Oktober wird Antwort erwartet; dann soll eine neue Versammlung stattfinden, um weitere Beschlüsse zu fassen. Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf zu festem Zusammenhalten und zur regen Agitation für unsern Verband.

Lüdenscheid. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung war diesmal vom 7. auf den 8. Oktober verlegt, weil der Gauleiter sein Erscheinen zugesagt hatte. Leider wurde er noch in letzter Stunde an seinem Kommen gehindert. Die Versammlung hatte sich in der Hauptsache mit dem Kassiererwechsel zu befassen. Der bisherige Kassierer Peter Koch hatte in der letzten Versammlung seinen Posten niedergelegt, weil er sich mit zwei Indifferenten, die ihren Eintritt in den Verband verweigerten, überworfen hat. Zum Kassierer wurde der bisherige erste Schriftführer gewählt, der aber in der heutigen Versammlung erklärte, den Posten nicht annehmen zu können, weil er demnächst den Beruf wechsle. Es machte sich deshalb eine Neuwahl notwendig. Von verschiedenen Mitgliedern wurde moniert, daß unser früherer Kassierer sein Amt aus Gründen niedergelegt habe, die durchaus nicht stichhaltig seien. Ihm wurde nahegelegt, das Amt wieder anzunehmen, das er bis dahin zur Zufriedenheit aller geführt habe. Bei der Wahl erhielt er dann auch die meisten Stimmen, so daß er wieder in seine alte Funktion eintritt. Seinem Wunsche, einen Unterkassierer zu wählen, der einen bestimmten Bezirk übertragen erhalte, wurde entsprochen. Als solcher wurde Kamerad Otto Gotthardt gewählt.

Saarbrücken. Zum 24. September war in S o m b u r g eine Versammlung der Zimmerer anberaumt, für deren Besuch die Kameraden aus Zweibrücken eine eifrige Agitation entfaltet hatten. Kamerad Detjen aus Saarbrücken legte den Anwesenden die Notwendigkeit der Organisation dar. Er zeigte, wie die wirtschaftliche Lage der Zimmerer nur verbessert werden könne durch den Zusammenschluß aller Kameraden. Der einzelne sei machtlos, er müsse sich der Willkür der Unternehmer unterwerfen. Nur die Organisation könne die Interessen aller Kameraden vertreten. In welchem Maße unser Zentralverband diese Aufgabe bisher erfüllt habe, zeigte Medner an einer Reihe von Tatsachen, so vor allem an der vorjährigen Aussperrung. Auch für die Zimmerer in Homburg sei es hohe Zeit, daß sie den Weg zur Organisation fänden, denn sie hätten im Laufe der Jahre vieles versäumt und müßten deshalb jetzt um so energischer für die Ausbreitung der Organisation eintreten. Die Versammelten stimmten den Ausführungen zu, erklärten ihren Beitritt zum Verband und versprachen auch, dafür zu sorgen, daß sämtliche Zimmerer in Homburg ihrem Beispielen folgten. Es wurde beschlossen, am 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Zweibrücken im Lokale „Zum goldenen Stern“ eine Versammlung abzuhalten, an der die Homburger Kameraden teilnehmen sollen. Mit der Mahnung an die Anwesenden, die Ausführungen zu beherzigen, wurde die Versammlung von dem Bezirkskassierer von Zweibrücken, der sie geleitet hatte, geschlossen.

Weißenwasser. Am 4. Oktober tagte im Hotel „Zur Krone“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: „Die Bestrebungen des Zentralverbandes der Zimmerer“. Nach einigen einleitenden Worten des Kassierers an die Kameraden erhielt der Referent, Kamerad Köhler aus Dresden, das Wort. Er schilderte in spannender Weise die Aufgaben unseres Verbandes und wies besonders auf die schweren Kämpfe hin, die geführt worden sind, um den Kameraden bessere wirtschaftliche Verhältnisse zu schaffen. Deshalb müsse jeder Kamerad agitieren und für den Ausbau unserer Organisation streben. Denn gerade in unserm Orte habe sich die Frucht der Organisation gezeigt, indem wir einen Ortsverband und bis 1913 eine Lohnerrhöhung von 6 % pro Stunde zu verzeichnen haben. Dem Medner wurde reichlich Beifall zuteil. Unter „Verschiedenes“ wurde gerügt, daß die einstündige Mittagszeit nicht innegehalten wird. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die baupolizeilichen Vorschriften beachtet werden müßten. In Frage kommt hauptsächlich eine heizbare dicke Baubude im Herbst usw. Da weiter keine Anträge vorlagen, wurde die Versammlung geschlossen.

Sterbetafel.

Würzburg. Am 5. Oktober stürzte unser Kamerad Siegf. G. ...

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Am Neubau einer Volksschule in ...

Mißstände auf Bauten vor Gericht. Vor dem Schöffengericht in Dresden ...

Ein Neubaneinsturz in Bremen vor Gericht. Wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung ...

Gewerkschaftliche Rundschau.

Th. Bömelburg, der Vorsitzende des Bauarbeiterverbandes ...

Blendwerk des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands. Der Zentralverband christlicher Bauarbeiter ...

von 1449 im gleichen Zeitraum steht bei der christlichen Organisation eine Mitgliederabnahme von 6440 gegenüber.

Am interessantesten ist jedoch zu verfolgen, welche Beschlüsse in Bezug auf Unterstützungseinrichtungen beschlossen wurden.

Statistik 1909.

Mitglieder im Jahresdurchschnitt: Zentralverband der Zimmerer 53077; Christlicher Verband 34418.

Table with 4 columns: Ausgaben, Zimmererverband, Christlicher Verband, and sub-columns for Insgesamt and Pro Kopf.

Statistik 1910.

Mitglieder im Jahresdurchschnitt: Zentralverband der Zimmerer 54908; Christlicher Verband 34048.

Table with 4 columns: Ausgaben, Zimmererverband, Christlicher Verband, and sub-columns for Insgesamt and Pro Kopf.

Diese beiden Tabellen zeigen, daß in den beiden Jahren unser Verband für die angeführten Unterstützungen pro Mitglied ...

stische Material auch weiterhin in den Kreisen der abseits stehenden Zimmerer für größtmögliche Aufklärung sorgen.

Eine Arbeitslosenzählung in München wird im Februar 1912 stattfinden.

Die Arbeitslosenzählung in München wird im Februar 1912 stattfinden, und zwar auf Anregung des statistischen Amtes der Stadt München.

Polizeiliches und Gerichtliches.

w. w. Aufgehobenes Verbot eines Mai-Aufzuges.

Für den 1. Mai 1910, bekanntlich einen Sonntag, hatte der Schlosser Fischer in Brandenburg a. d. Havel beim Amtsvorsteher für Wilhelmshorst die Genehmigung für einen Festzug ...

Vergeblich beschwerte sich Fischer beim Landrat des Kreises Zauch-Belzig. Auch eine weitere Beschwerde wurde vom Regierungspräsidenten in Potsdam abgewiesen.

Fischer klagte nun gegen den Regierungspräsidenten beim Obergericht, vor dem ihn am 26. September Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht vertrat.

Das Obergericht gab der Klage statt, hob den Bescheid des Regierungspräsidenten auf und setzte die darin aufrechterhaltene Verbotsvorstellung außer Kraft.

Literarisches.

Die Lese. Literarische Zeitung für das deutsche Volk. Herausgegeben von Theodor Ebel und Georg Muschner.

Vom 'Wahren Jacob' ist soeben die 21. Nummer des 28. Jahrgangs 16 Seiten stark erschienen.

Von der 'Gleichheit', Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 1 des 22. Jahrgangs zugegangen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle zur Publikation im „Zimmerer“ bestimmten Einwendungen sind zu adressieren an
 August Bringmann, Hamburg 1,
 Besenbinderhof 57.

Einwendungen, welche für die betreffende Nummer des „Zimmerer“ Berücksichtigung finden sollen, müssen Dienstag früh der betreffenden Woche mit der ersten Post eingehen. Es ist aber nicht erwünscht, daß alle Einsender bis dahin warten, hingegen wird dringend gebeten, das Manuskript sofort einzuliefern, wenn es fertig ist. Im letzten Augenblick lassen sich immer nur die allerdringendsten Sachen mit verwerten. Daher kommt es auch, daß Berichte oft erst acht Tage später im Druck erscheinen als die Einsender wünschen.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.

Bekanntmachungen

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

(E. S. Nr. 2 in Hamburg).

Bureau: Hamburg 22, Hamburger Straße 181, 2. Et.
 Postadresse: Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer, Hamburg 22.

Vom 8. bis 30. September 1911 erhielt die Hauptkasse aus den örtlichen Verwaltungen: Adlershof M. 150, Ahrens-
 bück 78, Altenvers 111, Alt-Glienick 200, Alt-Gladow 87,96,
 Altona 50, Alt-Schadow 100, Ahrensberg 80, Barmen 130,
 Beek 60, Berlin III 1600, Berlin IV 400, Berlin V 1200,
 Berlin VI 200, Berlin VII 1000, Berlin VIII 600, Birken-
 werder 80, Blankenburg 40, Bornstedt 200, Brandenburg 100,
 Bremen 300, Breslau 500, Brühl 53, Calden 175, Cammer
 118,80, Cammin 100, Celle 200, Charlottenburg 400, Chem-
 nitz 200, Cöpenick 450, Crivitz 70, Culmbach 200, Danzig 200,
 Deutsch-Biffa 140, Diesbar 24, Doberan 200, Döckenhuden 500,
 Dortmund 250, Dresden I 400, Duisburg 100, Düsseldorf 250,
 Erfurt 150, Erfner 100, Frankfurt a. Main 60, Friedrichs-
 hagen 180, Fürstengrund 120, Fürstenaube 75, Fürth 100,
 Genshmar 85, Grossenritte 33, Groß-Lichterfelde 245, Groß-
 neuendorf 100, Großhottersleben 100, Großschadowitz 200,
 Gutzhagen 100, Hagenow 50, Halberstadt 100, Halle 300,
 Hamburg 190, Hamburg-Barmbeck I 450, Hamburg-Eppen-
 dorf 450, Hammer 100, Heidelburg 60, Heilbronn 300, Her-
 mannshagen 140, Hildesheim 40, Hirschberg 400, Hockenheim 100,
 Hostenau 100, Jüterbog 90, Kallberge 200, Karlsruhe 60,
 Kiel 100, Klein-Glienick 120, Königsberg 100, Langenbielau
 100, Langendiebach 200, Langensfeld 180, Lehnin 119,54,
 Leipzig II 100, Leipzig III 150, Lichtenberg 500, Liegnitz 87,77,
 Lübeck 200, Ludwigshafen 42, Mahlsdorf 100, Mainz 110,
 Mannheim 500, Mariendorf 100, Marienwerder 49,53,
 Martfeld 135, Meissen 300, Müllitz 142,71, München 400,
 M.-Glabbach 40, Neuflosser 125, Neumünster 140, Nieder-
 schönbach 100, Nordenham 162,16, Nowawes 200, Offen-
 bach 70, Oranienburg 100, Ranlow 100, Penzig 59, Pinne-
 berg 200, Pirna 140, Podesuch 50, Pölsitz 80, Posen 400,
 Potsdam 250, Preetz 60, Pringlaff 85,97, Reichenhall 60,
 Reinfeld 160, Rhäsa 88,30, Rothemühl 90, Rothenburg 70,
 Rudolstadt 60, Saarbrücken 120, Samter 81,73, Scheußitz 6,
 Schönebeck 90, Schöneberg 400, Schwerin 200, Semb 90,
 Steglitz 250, Steinbeck 200, Stettin 400, Stolp 75, Straus-
 berg 100, Stuttgart 100, Swinemünde 100, Tegel 200, Thorn 60,
 Tilsit 110, Unter-Türkheim 80, Verden 80,50, Wandlitz 70,
 Wannsee 100, Weimar 200, Weinböhla 100, Weisensee 175,
 Werder 150, Wiesbaden 70, Wilhelmshaven 150, Wilmers-
 dorf 497, Windecken 100, Wismar 200, Worbis 58, Worms
 41,90, Würzburg 100, Zuffenhausen 50, Zwenkau 50.
 Summa M. 27 607,37.

Zuschuß erhielten vom 8. bis 30. September die örtlichen
 Verwaltungen: Augsburg M. 75, Bischofsheim 50, Brelingen
 120, Bunzlau 100, Cassel 100, Culmbach 100, Cutin 130,
 Festenberg 100, Göttingen 100, Hamburg 189,70, Hamburg-
 Barmbeck I 305,50, Hamburg-Barmbeck II 148,30, Hamburg-
 Cimsbüttel 170, Hamburg-Eppendorf 38,50, Hamburg-Fuß-
 büttel 50, Hannover-Linden 100, Hohenweddel 100, Lebnitz 50,
 Ludenwalde 100, Lüneburg 100, Müllin 150, Naumburg 100,
 Neu-Anspach 20, Ober-Schöneweide 160, Osnabrück 100,
 Pringlaff 88, Speyer 80, Steegen 200, Stuttgart 80, Warin 30,
 Wipfen 100, Zellin 50. Summa M. 3385.

Ausgeschlossen auf Grund des § 15 Absatz 4 und 5 des
 Statuts wurden folgende Mitglieder: 28 088 (28 191), 2. Rl.,
 Wilhelm Glabom, geb. 14. Juni 1891 in Schöna; 28 874
 (28 22), Louis Pommerening, geb. 28. September 1888 in
 Jastrow.

Ausgeschlossen auf Grund § 15 Absatz 2 Ziffer 8: 25 781,
 Josef Walluga in Hamburg.
 Der Vorstand.

Abrechnung

vom

Agitations- und Unterstützungsfonds

der

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

(E. S. Nr. 2 in Hamburg)

vom 1. Juli bis 30. September 1911.

Einnahme.

Raffensbestand am 1. Juli 1911 M. 4168,54, Aachen —,50,
 Altdamm 1, Altenburg 3,70, Altenvers 2,90, Altona 1,
 Arnstadt 1, Augsburg 4,20, Baugen —,70, Beek —,50,
 Berlin 57,70, Bielefeld 2, Blankenburg —,40, Boizenburg —,50,
 Böckingen —,50, Bornstedt 3,30, Brelingen 1,10, Bremen 1,50,
 Breslau —,80, Bunzlau 2,40, Cammin 1, Cassel 3, Celle 4,80,
 Charlottenburg 3,40, Chemnitz 1,20, Cöpenick 2, Culmbach —,70,
 Dahle —,20, Danzig —,10, Deuben 2,30, Doberan —,30,
 Döckenhuden 1,50, Dortmund 3,30, Dresden I 3,50, Dresden II
 2,90, Dresden III 1,10, Duisburg 2,10, Durlach —,50, Düssel-

dorf 1,50, Elbing —,20, Erfurt 6,20, Offen 1,70, Festen-
 berg 1, Flensburg 6, Freiburg 2,60, Fürstengrund —,50,
 Gebesee 1,40, Gesehacht 1,60, Gelsenkirchen —,20, Glowno
 2,40, Göttingen —,50, Grotitz 8,90, Gr.-Flottbek —,70,
 Groß-Parthau —,40, Groß-Seelheim 1, Groß-Schadowitz
 —,80, Gutzhagen 1,50, Hagenow 1,30, Hamburg 7,10,
 Hamburg-Barmbeck I 7,50, Hamburg-Barmbeck II 6,40,
 Hameln —,70, Hanau 1,70, Heilbronn 6,10, Helmstedt —,20,
 Hildesheim 1, Hohenleina —,50, Jena —,50, Jüterbog 1,
 Kall 1,20, Kallberge 1,50, Karlsruhe 1,50, Kiel 1,10, Kolzig
 —,60, Königsberg 2,20, Langenbielau 4,50, Lauenburg 1,20,
 Leipzig I 4,40, Leipzig III 3,60, Lichtenberg 1,30, Lübeck 3,90,
 Lüdowalde —,70, Ludwigshafen 1, Magdeburg 2,
 Mahlsdorf —,40, Mannheim 2,10, Mariendorf 1,80,
 Meissen 1, Mellau 1,70, Memel 3, Müllitz —,90,
 Müllin —,90, Müllhausen 1,10, München 12, München-
 Glabbach —,80, Münster —,50, Neuruppin 2,10, Nieder-
 schönbach 1,20, Niendorf —,40, Nordenham 1,60, Nürn-
 berg 1,40, Ober-Schöneweide 2, Osterheim 1,20, Ohlau 3,20,
 Peisterwitz —,80, Pforzheim 1,90, Pinneberg —,50, Pirna-
 sens —,90, Pirna 1,70, Posen 7,20, Potsdam 3,70,
 Rathenow 3, Ratzburg 2,50, Reichensachsen 3, Reichen-
 dorf 1, Rendsburg —,30, Rixdorf 7,10, Rostock —,70,
 Rothenburg 1,10, Ruhrort —,60, Rummelsburg 1,50,
 Saarbrücken 1,90, Sachwitz —,80, Salzgungen —,20,
 Samter —,80, Schönebeck 2,40, Schöneberg 4,60, Schön-
 lante 1,10, Schwedt —,10, Schwerin 3,90, Segeberg
 —,60, Spandau 4,90, Speyer 1,10, Staßfurt —,60,
 Steglitz 6,—, Steinbeck 1, Stettin 11,80, Stolp —,50, Stutt-
 gart 3, Sulingen 1,10, Templin —,80, Tilsit —,60, Unter-
 türkheim —,70, Wannsee —,50, Wehrden 2, Weimar —,70,
 Weinböhla —,20, Weisensee —,20, Wiesbaden —,40,
 Wilhelmshaven —,80, Wilmersdorf 7, Wilsdruff —,60,
 Wipfen 1,50, Wismar 2,90, Wittenberg 1,10, Worms —,50;
 ohne Abrechnung eingegangen: Cammer 1,70, Deutsch-Biffa 2,
 Einzelzahler 10, Hagen i. P. —,60, Hamburg-Eppendorf 1,20,
 Hirschberg 9, Königstein 2,50, Kroszingen 2,50, Lehnin 3,30,
 Müllheim —,60, Nieder-Schönbach 1,20, Penzig 1, Pots-
 dam 5, Rhäsa 2, Rixdorf 12,50, Sand 1,20, Steglitz 10,
 Thorn 3,70, Zinsen 44,90. Summa M. 4643,34.

Ausgabe.

Hilfbrandt-Syde M. 6, Haberhumpf-München 48, Scheffel-
 Hagenow 10, Frau Kaiser-Dresden 13, Inselmann-Rostock 15,
 Liebig-Berlin 5, Glinther-Berlin 28,50, Kollhoff-Berlin 25,
 Küchenmeister-Berlin 25, Frau Krüger-Berlin 25, Wenzel-
 Berlin 18, Dragowski-Berlin 28, Wobischach-Berlin 5, Kuhn-
 Berlin 5, Dehnhoff-Berlin 5, Hennig-Berlin 5, Böhm-Bunzlau
 6,50, Frau Kayser-Leipzig 25, Frau Koch-Hamburg 25, Zur-
 mühlen-Hameln 34, Busch-Brees 6, 25, Stiftungsfest-München
 5,50, Frau Wichoci-Bromberg 14, Fritze-Balfenthal 10,
 Sonnheim-Gimsbüttel 10,80, Schönfisch-Rixdorf 80, Porto
 laut Buch 4,86, Raffensbestand am 1. Oktober 4205,18.
 Summa M. 4643,34.
 Revidiert und richtig befunden durch Wilh. Baade.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefaßte
 Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Montag, den 16. Oktober:

Barmen-Elberfeld: Im Volkshaus zu Elberfeld, Hom-
 blücher Straße. — **Cottbus:** Nach Feierabend bei Thorte,
 Berliner Platz 8. — **Wismar:** Abends 8 Uhr in der „Sanja“.

Dienstag, den 17. Oktober:

Braunschweig: Abends 8½ Uhr im „Bayerischen Hof“,
 Dehlshäger 40. — **Friedrichshagen:** Bei Wwe. Berche,
 „Bürgeriale“. — **Emden:** Abends 8½ Uhr im Hotel „Bellevue“.
 — **Halberstadt:** Abends 8½ Uhr bei Wollmann, Wafenstr. 63.
 — **Königsberg:** Im Lokale Lannaustraße 28. — **Langen-
 salza:** Nach Feierabend im „Oberen Felsenkeller“. — **Wil-
 helmshaven-Rüstringen:** Abends 8 Uhr im „Liwol“ in
 Heppens.

Mittwoch, den 18. Oktober:

Hersford: Im Gewerkschaftshaus. — **Pleignitz:** Eine
 halbe Stunde nach Feierabend im Gewerkschaftshaus. — **Mül-
 heim a. d. Ruhr:** Bei Hollenberg, Dickwall 10.

Donnerstag, den 19. Oktober:

Lübeck: Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannis-
 straße 50/52.

Freitag, den 20. Oktober:

Coburg: Nach Feierabend im Lokal „Neue Welt“, Leopold-
 straße. — **Eisenach:** Nach Arbeitsluß im „Goldenen Engel“,
 Katharinenstr. 147.

Sonntag, den 21. Oktober:

Ahrensburg: Abends 8 Uhr bei S. Willhöft. — **Ans-
 bach:** Abends 8 Uhr im Gasthaus „Zum Tiger“. — **Coswig:**
 Abends 8 Uhr im Volkshaus. — **Eisenberg:** Gleich nach
 Feierabend bei Roloffs. — **Gelsenkirchen:** Abends 8½ Uhr
 im Volkshaus, Kaiserstr. 65/67. — **Hücht a. W.:** Abends
 im Gasthaus „Zum Vogel Nest“. — **Königsstein i. T.:** Abends
 im Gasthaus „Zum grünen Baum“. — **Leer i. Ostf.:**
 Abends 8½ Uhr bei Bernhard Fischer, Wörbestraße. — **Lüden-
 scheid:** In der „Zentralhalle“, Grabenstraße. — **Lünen:**
 Abends 8½ Uhr im Lokale „Zur guten Quelle“. — **Mühl-
 hausen i. Th.:** Abends 8½ Uhr im „Burgkeller“. — **Mül-
 hausen i. Gl.:** Abends 8 Uhr bei Weinzorn, Dornacher
 Straße 6. — **Nienburg a. d. W.:** Im Lokale „Zur grünen
 Tanne“. — **Stolzenau.**

Sonntag, den 22. Oktober:

Bochum: Vorm. 10 Uhr bei Krengel, Moltkeplatz. —
Brunshaupten: Nachm. 4 Uhr im Gasthaus „Zur Einigkeit“.
 — **Dortmund, Bezirk Lütgendortmund:** Vorm. 10 Uhr
 bei Wwe. Kranefeld. — **Effen:** Vorm. 11 Uhr bei v. b. Zoo,
 Schützenbahn. — **Meß:** Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus,
 Deutsche Straße 7. — **Mühlberg a. d. G.:** Nachm. 2½ Uhr
 im „Breukischen Hof“. — **Oschersleben:** Nachm. 8 Uhr bei
 Otto Schrader. — **Ruhrort:** Nachm. 3 Uhr bei Laar in Osten-
 rad, Rheinstraße. — **Spandau:** Vorm. 9½ Uhr bei Köpnic,

Bickelsdorfer Straße 39. — **Zimmendorferstrand:** Nachm.
 6 Uhr im „Hotel am Meer“. — **Wilhelmshaven-Sande:**
 Nachm. 8 Uhr bei v. Busch in Sanderbuch. — **Worms:** Vorm.
 9½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Wainzer Straße. — **Zehdenick:**
 Nachm. 8 Uhr bei Buchholz, Amtsfreiheit.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigegeben. Das Geld ist
 ohne weitere Aufforderung an den Zentralvorstand einzuliefern. Die Beträge
 sind nicht durch Postanweisung, sondern durch das Postfachamt Hamburg 11
 zu überweisen unter folgender Adresse: „Zur Zentralschrift auf das Konto Nr. 3330
 des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen
 Deutschlands, Hamburg, bei dem Postfachamt in Hamburg 11.“ Zahl-
 arten sind bei jeder Postanweisung unentgeltlich zu beziehen.)

[M. 3,60] **Nachruf.**
 Am 26. September starb nach kurzem, schwerem
 Leiden unser Kamerad
Gustav Koch
 im Alter von 86 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Kameraden der Zahlstelle Neu-Ruppin.

[M. 8,60] **Nachruf.**
 Am 3. Oktober verschied nach schwerem Leiden
 unser Kamerad
K. Peitsch
 im Alter von 69 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren
 Die Kameraden der Zahlstelle Nordenham.

Zahlstelle Bartenstein.
 Die Adresse des Kassierers ist von jetzt ab:
M. Florian, Schloßberg 1.
 [60 A] Der Vorstand.

Zahlstelle Cassel.
 Den reisenden Kameraden diene zur Nachricht, daß von
 jetzt an die Zentralherberge sich bei
Wittrock, Schäfergasse 33,
 befindet. [70 A] Der Vorstand.

Zahlstelle Castrop.
 Alle zureisenden Kameraden haben sich, ehe sie umschauen,
 im Verbandslokal bei **Fritz Schlüter**, Kriegerdenkmal-
 straße, zu melden. [50 A]

Achtung, Zahlstelle Cöln a. Rh.
 Allen zureisenden Kameraden wird zur Pflicht gemacht,
 bevor sie umschauen, sich beim Vorsitzenden der Zahlstelle, im
 Fremdenverkehr, **Volkshaus, Severinsstraße**, oder bei
Hompesch, Rämmergasse 18, zu melden. Dort wird,
 soweit Arbeit vorhanden, solche nachgewiesen.
 [80 A] Der Vorstand.

Zahlstelle Königsberg i. Pr.
 Allen zureisenden Kameraden zur Nachricht, daß sie, bevor
 sie in Königsberg Arbeit annehmen, sich im Bureau
Lannaustraße 28, 2. Etage
 zu melden haben, wo ihnen Arbeit nachgewiesen wird. [70 A]

Zahlstelle Lüdenscheid.
 Die Adresse des Kassierers ist wie früher:
Peter Koch, Sedfelder Straße 53.
 [60 A] Der Vorstand.

Zahlstelle Würzburg u. Umg.
 Allen zureisenden Kameraden zur Nachricht, daß sie, bevor
 sie in Würzburg Arbeit suchen, sich bei dem Vorsitzenden
Franz Mehling, Karmeliterstr. 34, 2. Et., zu melden
 haben, wo ihnen eventuell Arbeit nachgewiesen wird.
 [70 A] Der Vorstand.

Heinr. Wüppermann, fremder Zimmerer aus
 sofort Deine Adresse an Deinen Kamerad **A. Brückeberg**,
 per Adresse Wobholz, Datteln b. Dortmund. [M. 1,20]

Ich ersuche alle Zahlstellenkassierer sowie alle Kameraden,
 denen der Aussen- **Ernst Plathhof** aus Krummeff
 halt des Zimmerers b. Lübeck (Verb.-
 Nr. 68867) bekannt ist, dringend, mir die Adresse desselben un-
 verzüglich mitzutellen. [M. 2,10]
Franz Wilken, Zimmerer, Leipzig-Anger,
 Schirmerstr. 8, 1. Et.

sende Deine Adresse an **Wilhelm
 Max Liedke**, Heinr. Zimmerer, Mainz, Unter-
 Angelheimer Straße Nr. 2. [90 A]

Lüchtige Zimmerleute
 sofort gegen hohen Lohn gesucht. [M. 2,10]
August Metzler, Letmathe i. Westf.